

+3

WAS IST IHRE MEINUNG?



WIR STELLEN FRAGEN UND
DRUCKEN IHRE ANTWORTEN!

WIE VIEL SICHERHEIT BRAUCHT DIE FREIHEIT?

U.a. mit: Markus N. Beeko, Ulrich Kelber, Thomas Silberhorn,
Jonas Schmidt-Chanasit, Karl-Heinz Land, Norbert Pohlmann

WIE SCHAFFEN WIR DIE MOBILITÄTSWENDE?

U.a. mit: Gerd Landsberg, Christian Hochfeld, Meike Jipp,
Marc-Oliver Prinzing, Martina Schraudner, Michael Fischer

WAS BRINGT UNS ZUM TRÄUMEN?

U.a. mit: Nico Hofmann, Tamina Kallert, Mogli,
Johann König, Hannah Schiller, Ingo Fietze



Sei schneller als ein Tsunami.

Rette Leben mit Deiner Spende.

Gemeinsam vorsorgen. Besser helfen.

Aktion Deutschland Hilft ist das starke Bündnis deutscher Hilfsorganisationen. Gemeinsam helfen wir nach großen Katastrophen. Und Katastrophenvorsorge verhindert Leid, noch bevor es geschieht.



Der Katastrophe immer eine Spende voraus!

Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30

Werde jetzt Förderer: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



SEITE 4-8

Wie viel Sicherheit braucht die Freiheit?

Freiheit und Sicherheit sind zwei Menschenrechte, die eng miteinander verknüpft sind. Für Markus N. Beeko, dem Generalsekretär von Amnesty International Deutschland, gilt daher: „Wie sicher wir leben, misst sich an der Freiheit, die wir haben.“ Wie wir dabei die richtige Balance finden, in welchen Fällen die Beschränkung unternehmerischer Freiheit mehr Freiheit für alle gewährleistet und welche Sorgen Immanuel Kant zum Impfgegner machten, lesen Sie ab Seite 4.



SEITE 10-16

Wie schaffen wir die Mobilitätswende?

Der ÖPNV-Ausbau ist ein Kernelement der Verkehrswende, darin ist sich Gerd Landsberg vom Deutschen Städte- und Gemeindebund mit vielen unserer Experten und Leser einig. Ihm wird dabei allerdings noch zu sehr vernachlässigt, dass mehr als die Hälfte der Deutschen in ländlichen Räumen lebt. Wie wir den regionalen Besonderheiten gerecht werden, welche Technologien uns am schnellsten voranbringen und warum wir uns aus der Klimakrise nicht nur „herausfordern“ können, erfahren Sie ab Seite 10.

SEITE 18-20

Was bringt uns zum Träumen?

„Die Zukunft gehört denen, die an die Wahrhaftigkeit ihrer Träume glauben“, sagte einst Eleanor Roosevelt. Wessen Traum aus der elterlichen Garage in die deutschen Wohnzimmer führte und Generationen berührte, für wen der Traum von einer eigenen Galerie zeitweise zum Alptraum wurde und wieso das Streicheln von über hundertjähriger Haut einen traumhaften Moment bescheren kann, lesen Sie ab Seite 18.



SEITE 22

Letzte Seite

In seiner Kolumne wünscht sich der Herausgeber ein Deutschland, dass dem Fortschritt nicht hinterherläuft, sondern wieder selbst die Zeichen setzt.

SO FUNKTIONIERT DAS +3MAGAZIN

SIE KÖNNEN AUF DIE TITELFRAGEN DER AKTUELLEN UND NÄCHSTEN AUSGABE ANTWORTEN.

IM NÄCHSTEN HEFT DRUCKEN WIR EINE MÖGLICHST VIELFÄLTIGE AUSWAHL VON LESER- UND FACHMEINUNGEN.

Leser
Experten
Werbekunden

Antwort direkt auf: www.plus-drei.de oder Antwort an: antwort@plus-drei.de

WIR FRAGEN:

WIE VIEL SICHERHEIT BRAUCHT DIE FREIHEIT?



Im Jahr 2018 gab es 15.019 Arbeitsunfälle mit Augenverletzungen.

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung

© iStock/riduan_celik



Ulrich Kelber,
Bundesbeauftragter
für den Datenschutz und
die Informationsfreiheit

Säule der Freiheit

Immer wieder werden neue Sicherheitsgesetze geschaffen oder bestehende erweitert. Anlass sind meist einzelne Ereignisse, die große Aufmerksamkeit erregen. Der Gesetzgeber hat die Befugnisse der Sicherheitsbehörden über Jahrzehnte kontinuierlich erweitert und immer wieder urteilte das Bundesverfassungsgericht gegen ihn. Mitunter entsteht der Eindruck, die Politik wolle schnell einen Lösungsansatz präsentieren, um Diskussionen über mögliche Versäumnisse oder Vollzugsdefizite zu verhindern. Probleme in der Vollzugspraxis lassen sich in der Regel nicht mit neuen Gesetzen lösen.

Wenn etwa nicht genug Streifenwagen im Einsatz sind oder Polizeibehörden nicht über ausreichend IT-Experten verfügen, dann lenkt ein neues Gesetz nur von diesen Problemen ab. Ich halte es für dringend geboten, dass die Regierung die schon länger geforderte Überwachungsgesamtrechnung in Auftrag gibt, die durch eine unabhängige Stelle durchgeführt werden sollte und wissenschaftlich fundiert sein muss. Dabei müssen die gesetzgeberischen Ziele in den Blick genommen und mit der Vollzugspraxis abgeglichen werden. Entscheidend ist, die gesetzlichen Regelungen übergreifend zu betrachten. Wurden die bestehenden Möglichkeiten ausgeschöpft? Welche Auswirkungen haben die gesetzlichen Regelungen und die Vollzugspraxis in ihrer Gesamtheit auf die Bürgerrechte und die Freiheit? Nur auf einer derart gesicherten Basis kann sinnvoll über neue Sicherheitsgesetze entschieden werden.



Markus N. Beeko,
Generalsekretär
Amnesty International
Deutschland

Sicherheit muss der Freiheit dienen

„Jede(r) hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.“ Nach dem Gleichheitsgrundsatz in Artikel 1 und dem Diskriminierungsverbot in Artikel 2 stellt Artikel 3 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte klar: Leben, Freiheit und Sicherheit sind eng miteinander verknüpft. Die oft bemühte Spannung zwischen Freiheit und Sicherheit greift zu kurz: Der Staat ist in der Pflicht, Sorge für ein Leben in Freiheit und Sicherheit zu tragen. Freiheit ist dabei Recht und Möglichkeit, frei von der Willkür anderer und

des Staates selbstbestimmt in Würde leben zu können. Sie endet, wo sie die Freiheit und Unversehrtheit anderer bedroht oder verletzt. Sicherheit muss der staatliche Schutz vor genau solchen Bedrohungen durch andere sein. Es kann nicht die Sicherheit sein, die Zuhälter, Mafiabosse, totalitäre Staatenlenker oder eine allgegenwärtige digitale Überwachung versprechen – Schutz, der nur gegen die Aufgabe von Freiheiten und Menschenrechten gewährt wird. Es ist und muss die besondere Stärke von offenen demokratischen Rechtsstaaten mit Gewaltenteilung und Minderheitenschutz bleiben, dass sie „die Freiheit aller sichern“ und dass sich jede Freiheitseinschränkung (Sicherheitsmaßnahme) der ständigen Überprüfung von Notwendigkeit, Verhältnismäßigkeit und einer engen unabhängigen juristischen und parlamentarischen Überwachung stellen muss. Wie sicher wir leben, misst sich an der Freiheit, die wir haben.

Manfred Schneider, Leser

Im Zweifel für die Freiheit

(Individuelle) Freiheit ist der Goldstandard. Aber auch sie muss abgesichert werden können und diese Absicherung zu einem späteren Zeitpunkt nachkontrollierbar sein, was gegebenenfalls zu Konsequenzen führen muss und auf den Einzelfall bezogene Aktionen erfordert. Lässt sich dies nicht von Anfang an sicherstellen, so ist individuelle Freiheit die bessere Lösung, der Goldstandard eben. Gerade Afghanistan ist da ein gutes Beispiel. Dort wurde ein Afghane kontrolliert und einer



Ulla Coester,
Leserin

Hand in Hand

Die Vertrauenswürdigkeit von Herstellern und Diensteanbietern – und dazu gehört, dass diese etwa bezüglich der Datennutzung im besten Sinne der Anwender handeln – ist ein wichtiges Thema in Bezug auf die digitale Freiheit. Die Komplexität, die aufgrund der Digitalisierung entsteht, verlangt also ein höheres Maß an Verantwortungsbewusstsein von den Unternehmen. Aber auch die Anwender müssen sich ihrer Verantwortung mehr bewusst werden, zum Beispiel indem sie sicherheitsbewusst handeln. Das bedeutet, sich mit dem Gefährdungspotenzial der Digitalisierung zu beschäftigen und nicht einfach nur digitale Dienste zu konsumieren. Die maximale Freiheit bei angestrebter maximaler Sicherheit erreichen wir nur, wenn alle zusammen daran arbeiten: Staat, Unternehmen und Bürger.

Leibesvisitation unterzogen, und das von einem Fremden, einem ausländischen Soldaten – nur weil er ein Afghane ist, die dort ortsübliche Kleidung trägt und nicht die Sprache des Anderen spricht beziehungsweise versteht. Beide haben gute Gründe, ihre persönliche Freiheit in Gefahr zu sehen: Der Afghane sieht sein Recht auf Freiheit willkürlich verletzt, der fremde Soldat fürchtet um seine Gesundheit, sein Leben. Aber eine Untersuchung über das Vorgefallene wird es nicht geben.



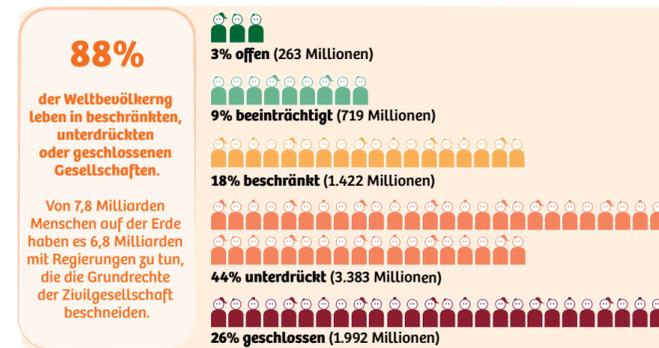
Norbert Pohlmann,
Vorstand
für IT-Sicherheit,
Verband der
Internetwirtschaft
(eco)

Vertrauen schaffen

Unser Leben wird immer digitalisierter – sowohl privat als auch beruflich. Die vielfältigen digitalen Dienste bieten sehr viele neue Möglichkeiten und damit auch ein hohes Maß

an Freiheit. Gleichzeitig nimmt mit steigender Digitalisierung das Risiko eines finanziellen Schadens und der Verlust an Privatsphäre zu. Sichere und vertrauenswürdige IT-Lösungen sind essenziell, denn auch die Methoden der Angreifer werden immer ausgefeilter. Das bedeutet: Unsere Freiheit muss vor allem im Internet und bei Online-Diensten durch Cybersicherheit und das vertrauenswürdige Agieren der Anbieter geschützt werden. Nur wenn Menschen sich im Cyberraum sicher fühlen und eine Vertrauenswürdigkeit der Akteure vorhanden ist, können sie Vertrauen in die Digitalisierung fassen. Verschiedene Cybersicherheitsstrategien helfen, IT-Systeme und die Menschen dahinter zu schützen. Mithilfe von Verschlüsselung, Multifaktor-Authentifizierung, Firewall- und Anti-Malware-Systemen können Nutzerinnen und Nutzer IT-Angriffen entgegenwirken, um Schäden zu verhindern oder zumindest zu minimieren. Da es in einer vernetzten Welt keine vollständige Cybersicherheit geben kann, sollten die Menschen die Kompetenz haben, mögliche Cyberangriffe erkennen und darauf reagieren zu können. Aber auch die Hersteller und Anbieter müssen transparenter werden, um Vertrauenswürdigkeit aufzubauen – denn Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit sind Grundvoraussetzungen, um sich frei zu fühlen.

FREIES LEBEN Für die meisten Menschen nur ein Traum



Quellen: CIVICUS, Brot für die Welt



Thomas Silberhorn,
Parlamentarischer
Staatssekretär
Bundesministerium
der Verteidigung

Wehrhaft bleiben

Ohne Sicherheit gibt es keine Freiheit. Wer in Freiheit leben will, muss bereit sein, sie zu verteidigen – auch mit militärischen Mitteln. Der unerwartet rasche Vormarsch der Taliban und der Fall Kabuls sind ein Beispiel dafür. Die Anschläge des 11. September 2001 waren ein Angriff auf die freie Welt. Die internationale Gemeinschaft hat zwei Jahrzehnte lang

versucht, die Freiheit vor Terrorismus zu schützen und in Afghanistan Sicherheit zu schaffen. Auch die Bundeswehr beteiligte sich umfangreich daran. Der Blick auf die aktuelle Lage in Afghanistan ist ernüchternd. Die mit Mühe geschaffenen Freiheiten für die afghanische Gesellschaft enden nun dort, wo es keine Sicherheit mehr gibt. Gescheitert ist in Afghanistan nicht die Bundeswehr. Sie hat ihren militärischen Auftrag der Ausbildung und Beratung erfüllt. Für einen Kampfeinsatz gab es seit 2014 keine politische Mehrheit. Gescheitert ist in Afghanistan die Illusion, militärische Gewalt mit politischen Appellen stoppen zu können. Solange ein Akteur seine politischen Ziele mit

Gewalt durchzusetzen versucht, wird man ihn nur daran hindern können, wenn man selbst bereit ist, ihm mit militärischen Mitteln entgegenzutreten. Afghanistan und Mali, aber auch die terroristischen Anschläge weltweit zeigen: Sicherheit und Freiheit sind für viele Menschen keine Selbstverständlichkeit. Jede Gesellschaft muss selbst dafür einstehen. Die freihheitlichen Demokratien sollten dazu beitragen.

..... DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

PRIVATEN RAUM SCHÜTZEN



Ingo Werneburg,
Produktmanager
Sicherheitstechnik
Grothe GmbH

Das eigene Heim ist die Festung der persönlichen Sicherheit. Wenn dieser Ort durch Eindringlinge betreten wird, ist das Gefühl des Ungeschütztseins daher umso größer. Eine clevere Sicherheitstechnik ist die wichtigste Maßnahme im Einbruchschutz. Sie hilft bei der Aufklärung von Ereignissen und kann auch einen Einbruch vorbeugen.

Miteinander kombiniert bilden Videoüberwachungsanlage, Alarmanlage und Smart Home ein sicheres Netz

um das eigene Heim. Alle drei Lösungen schützen den privaten Raum unter verschiedenen Aspekten, sodass sie zusammen umfassende Sicherheit bieten. Die Videoüberwachung zeichnet Videobilder zur Aufklärung eines Ereignisses auf. Je nach Kamera kann die Anlage durch Bewegungsmelder oder Analysesoftware unbefugtes Betreten erkennen und so schon frühzeitig warnen. Die Alarmanlage beugt ebenfalls präventiv vor, wenn sie durch Sensoren an Fenster und Türen einen Einbruchversuch erkennt und meldet. Als zusätzlichen Schutz simuliert das Smart-Home-System anwesende Bewohner im Haus, indem Lichter eingeschaltet und Rolläden hochgefahren werden.

Einfache Steuerung per App

Die Gewissheit, dass ihr privater Raum geschützt ist, nehmen Hausbewohner als App auf ihrem Smartphone überall hin mit. Ein Blick in

die App der Videoüberwachung, oder der Alarmanlage mit eingebundener Kamera, gibt auch im Urlaub die Sicherheit, dass zu Hause alles in Ordnung ist. Sollte sich doch etwas ereignen, informiert die App sofort. Mit dem Wissen, dass die digitalen Schutzengel über das Heim wachen, kann der Urlaub in vollen Zügen genossen werden.

Mehr Infos unter: grothe.de



Videoüberwachung, Alarmanlage und Smart Home schützen das eigene Heim vor Eindringlingen.



Holger Berens,
Vorstandsvorsitzender
Bundesverband
für den Schutz Kritischer
Infrastrukturen (BSKI)

Freiheit verpflichtet

Hybride Bedrohungslagen, Pandemie, Cyberangriffe, Terrorgefahr, Klimawandel und Naturkatastrophen sind Szenarien, die einen Einfluss auf unsere Freiheit haben können. Die sogenannten Kritischen Infrastrukturen stehen hier besonders im Fokus, da sie für die Grundversorgung notwendig sind. Das Beispiel Cyberangriffe zeigt, dass Gesetze, aber auch freiwillige unternehmerische Maßnahmen unabdingbar sind, um die Freiheit der Gesellschaft und jedes Individuums zu gewährleisten. Wenn man Freiheit als Abwesenheit von Zwang definiert,



Nicolai Landgettel,
Geschäftsführer
Data-Sec GmbH

Vorsorge ist Pflicht

Wir nennen uns immer die „Men in Black“. Unser Job ist Prävention, das heißt, wir betreuen Unternehmen in der Absicherung ihrer Daten und bewahren sie vor Hackerangriffen. Als Verantwortlicher ist man nach der Datenschutz-Grundverordnung in der Pflicht, sein Unternehmen auf dem neuesten Sicherheitsstandard zu halten – dies ist vielen Geschäftsführern und Sicherheitsverantwortlichen oft nicht klar. Wir hatten im Dezember einen Fall, da wurden über 450 Server-Systeme gehackt, ein klassischer Ransomware-Angriff. Pro Serversystem wurde ein Lösegeld von 500.000 Euro in Bitcoins gefordert. Die Versicherung

erscheint auf dem ersten Blick jedes Gesetz als Beschränkung. Auch Unternehmen genießen in diesem Sinne grundrechtlich gewährleistete Freiheit. Das IT-Sicherheitsgesetz greift in diese Freiheit ein, indem die Kritischen

Infrastrukturen gezwungen werden, adäquate Schutzmaßnahmen zu implementieren. Was nützt aber die Freiheit des einen, wenn die Grundversorgung mit Strom, Wasser, Lebensmitteln oder gesundheitlicher Infrastruktur durch

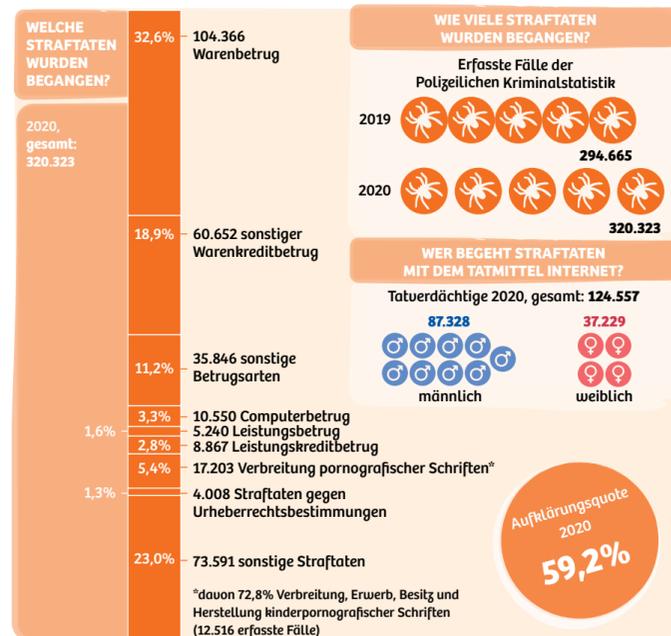
einen Cyberangriff außer Kraft gesetzt wird. Es ist staatliche Aufgabe im Wege der Daseinsvorsorge, die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Problematisch ist, dass die Mehrzahl der Kritischen Infrastrukturen privatwirtschaftlich betrieben werden. Es ist daher gerechtfertigt, die Unternehmen durch entsprechende Gesetze zu zwingen, sich bestmöglich gegen Angriffe abzusichern. Die Beschränkung der unternehmerischen Freiheit bedeutet also die Gewährleistung der Freiheit.

Matthias Kirchhoff, Leser

Herr der eigenen Daten bleiben

Wieso gab es früher so viele Stahlschranke in Chefsimmern, Kanzleien und Amtsstuben? Wo sind die schützenswerten „Kronjuwelen“ heute geblieben? An den Komfort der Digitalisierung hat sich jeder Anwender schnell gewöhnt. Dabei wird das Thema der digitalen Vertraulichkeit oft vollkommen vernachlässigt und mit Maßnahmen der Authentisierung und Rechtevergabe verwechselt. Es sollte neu gedacht werden, insbesondere wenn Daten irgendwo liegen können. Verschlüsselung, der Besitz eines komplexen Schlüssels und Eigentum an Daten gehören zusammen. Merken muss man sich diesen Schlüssel nicht. Dabei helfen zum Beispiel Security-Schlüssel oder Smartphones. Allein das Wissen der PIN, der Besitz des Fingers oder das identifizierende Gesicht reichen aus, um den Zugriff auf den digitalen Tresor wieder komfortabel bereitzustellen. So bringt man Sicherheit und Komfort wieder zusammen und erhält die Freiheit zurück, selbst über die Lesbarkeit von Daten zu entscheiden. Wichtig ist, dass man die Gefahr unverschlüsselter Daten erkennt und das Thema „Schlüsselalleinbesitzgarantie“ versteht. >

KRIMINALITÄT Straftaten in Deutschland und der Tatort Internet



DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

hat bezahlt. Wenn ein Unternehmen einen solchen Vorfall hat, beträgt der finanzielle Aufwand für die forensische Analyse schnell über 1,5 Millionen Euro. Wird man gehackt, muss man innerhalb von 72 Stunden eine Meldung bei der jeweiligen Aufsichtsbehörde für Datenschutz machen. Wir bestätigen als Gutachter nach der forensischen Analyse dem Landesdatenschutz, ob personenbezogene Daten abhandlungsgemäß sind oder nicht, welche

Sicherheitsmaßnahmen getroffen waren und was in Zukunft unternommen werden muss, um das Unternehmen sicherer zu machen. Dabei unterstützen wir die betroffenen Unternehmen bei Bedarf auch von der Planung über die Umsetzung bis hin zum laufenden Betrieb. Es wird leider immer noch viel zu oft unterschätzt, dass mit unserer neugewonnenen Freiheit – Stichwort: Arbeiten von überall – auch die Risiken immens zugenommen haben.

NEUE AVAST-STUDIE ZEIGT:

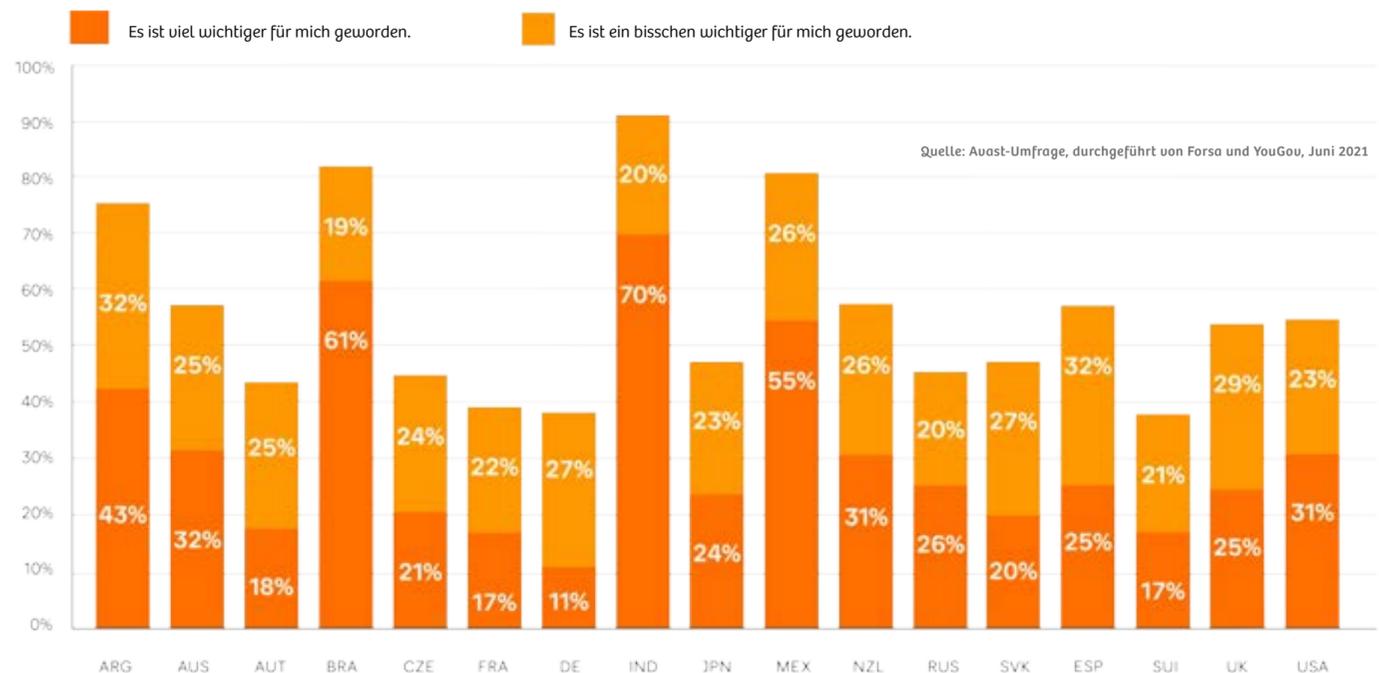
DAS ONLINE-LEBEN HAT SICH IN DER PANDEMIE FÜR IMMER VERÄNDERT

Für Menschen jeden Alters hat das Internet durch die Pandemie eine wichtigere Rolle in ihrem Leben eingenommen. Das zeigt eine Studie, die Avast gemeinsam mit dem Forschungsinstitut Forsa und YouGou in Deutschland und 16 weiteren Ländern weltweit durchgeführt hat. Auch wenn die Menschen glücklich sind mit ihrem digitalen Nutzerverhalten und sich in neuen Bereichen online engagieren, legen sie immer noch sehr viel Wert auf Datenschutz und Privatsphäre.

einig. Und sie wollen sich weiterhin stärker in der digitalen Welt beteiligen, auch nach der Pandemie. Gleichzeitig ist es keine Überraschung, dass Sicherheit und Datenschutz bei den Bedenken der durchschnittlichen Nutzer im Mittelpunkt stehen. Zwei Drittel der Befragten gingen sogar so weit zu sagen, dass sie sich gegen bestimmte Online-Verhaltensweisen entschieden haben, die sie als unsicher empfinden.

gaben an, dass sie deshalb eine Entscheidung, sich auf einer Website anzumelden, wieder verworfen haben. Verschärft wird dieses Problem dadurch, dass sich etwa jeder Zweite nicht gut mit Online-Datenschutzrechten auskennt oder tatsächlich die Datenschutzrichtlinien einer Website liest. Kein Wunder also, dass nur 43 Prozent der Befragten großes Vertrauen in die Datenschutzgesetze haben.

Wie hat sich die Bedeutung des Internets während der Pandemie für Sie verändert?



Wie hat das Internet das Leben so vieler Nutzer in Zeiten der Pandemie und des Lockdowns erträglicher gemacht? In der Umfrage wurde deutlich, dass das Internet häufig genutzt wurde, um neue Erfahrungen zu machen und Neues zu erlernen. Die Pandemie hat auch dazu beigetragen, dass ältere Menschen das Internet sicherer nutzen können. Und: Soziale Medien sind bei fast allen Altersgruppen ein beliebter Zeitvertreib. Verschiedenste Aktivitäten wie Dating, Sport und Bankgeschäfte wurden stärker in die Online-Welt verlagert. Während des Höhepunktes der Pandemie wurden Video-Calls Teil der Lebensgewohnheiten, zum Beispiel, um mit den eigenen Angehörigen in Kontakt zu bleiben. Insgesamt hat die Nutzung digitaler Medien die Pandemie erträglicher gemacht, da waren sich die Befragten über alle Altersgruppen hinweg

Datenschutzbedenken bremsen die Menschen im Internet

Ein gesundes Misstrauen kann vor Gefahren schützen, bremst die Menschen aber auch aus. Obwohl die Online-Welt ihr Leben einfacher gemacht hat, fühlen sich rund zwei Drittel nicht vollkommen frei zu tun, was und wann sie es möchten. 30 Prozent haben sich etwa aufgrund von Bedenken bezüglich des Datenschutzes gegen die Nutzung von öffentlichem WLAN entschieden. Dabei kann die Verwendung eines virtuellen privaten Netzwerks (VPN) effektiv schützen, während die Verbindung genutzt wird. Aber das ist noch nicht alles. 28 Prozent der Befragten verzichteten aus den gleichen Gründen auf den Kauf eines Online-Artikels, 37 Prozent

Ein freies digitales Leben braucht Sicherheit

Trotz alledem nutzen Menschen das Internet zunehmend, um sich mit Menschen zu verbinden, Gesundheitsfragen zu recherchieren, Lernangebote anzunehmen und ihr Leben zu bereichern. Die Avast-Studie zeigt deutlich, dass die Menschen nicht so begeistert von der Idee sind, dies in einer Umgebung zu tun, in der es von Betrügnern und Sicherheitsbedrohungen wimmelt – und vermeiden bestimmte Aktivitäten, weil sie befürchten, dass ihre persönlichen Daten in die falschen Hände gelangen könnten. Wer sich allerdings von Ängsten und Sorgen leiten lässt, läuft Gefahr, dass ihm die Vorzüge des Internets entgehen. Zwar gibt es Sicherheitslücken, aber auch zahlreiche Lösungen, die einen Teil des Risikos minimieren können. Das Internet befindet sich an einem Scheidepunkt. Immer mehr Menschen möchten es nutzen, aber Angst vor Risiken schränkt ihre Nutzung ein. Digitale Nutzerinnen und Nutzer müssen weniger Erfahrenen dabei helfen, ihre Risiken zu verringern, damit sie ihre Zeit im Internet genießen und ihr Leben digital frei leben können. Das kann in Konversationen passieren, aber auch mit der Installation von Sicherheitslösungen, die Privatpersonen und deren Familien unkompliziert schützen. Vor diesem Hintergrund bieten sich echte digitale Chancen und ein sorgenfreies Miteinander in der Online-Welt.

Mehr Informationen unter: [avast.de/tss](https://www.avast.de/tss)

11.5 Mio
Nutzerdaten bereits vor Missbrauch geschützt

99k
Hack-Angriffe erfolgreich abgewehrt

50k
Plattformen von Viren und Trojanern befreit

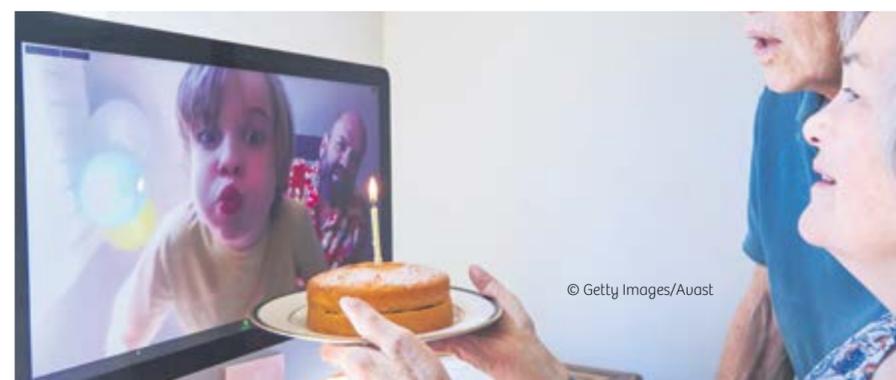
339
Begeisterte Kunden mit sicherer IT

Data-Sec wir machen Sie sicher!

IHR VERBÜNDETER IM DATENKRIEG

Lassen Sie durch uns Ihr Sicherheitskonzept überprüfen. Wir kommen in Ihr Unternehmen und hacken es in acht Stunden. Schaffen wir es nicht, müssen Sie als Kunde nicht zahlen. Unser Job ist Prävention: Unternehmensdaten absichern und Hackerangriffe abwehren. Mit unseren Managed Services bekommen Sie aktive Live-Überwachung Ihrer Systeme, um Attacken zu erkennen und abzuwehren. Wenn Sie einen IT-Sicherheitsvorfall haben, greift unser Katastrophenmanagement: Schaden abwenden, forensische Analyse durchführen, Sicherheitskonzept überarbeiten und Hacker aus dem System drücken. Vertrauen Sie den Profis. 24h-Notfallhotline: +49 7665 / 932 1220

www.data-sec.net



© Getty Images/Avast

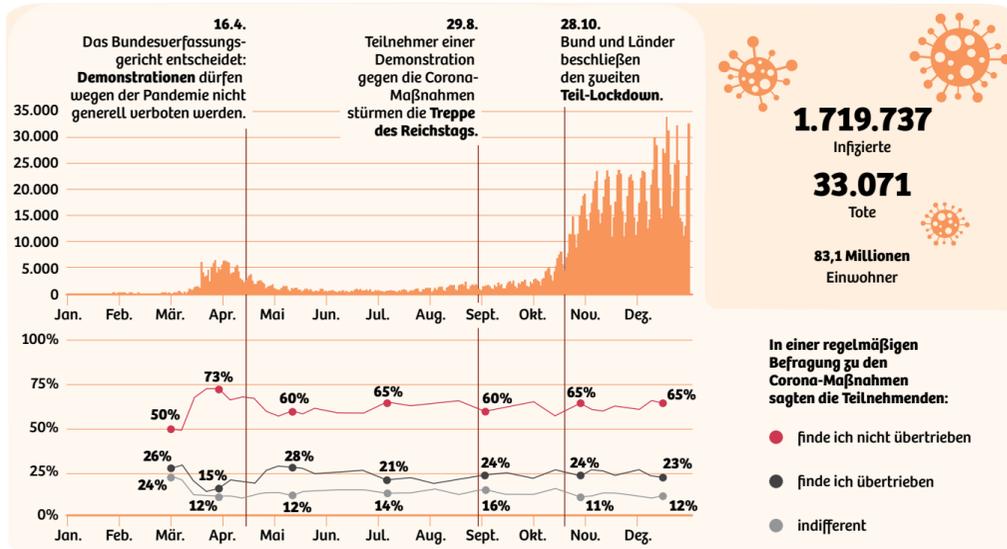


Jonas Schmidt-Chanasit,
Leiter Abteilung
Arbournologie,
Bernhard-Nocht-Institut
für Tropenmedizin
Hamburg

Der immer wieder selbe Kampf

Würden Sie Ihr Kind ohne Schwimmflügel in den Swimmingpool werfen, wenn Sie wüssten, es kann nicht schwimmen? Mit Sicherheit nicht, weil Sie wissen – im schlimmsten Fall kann das tödlich enden. In den vergangenen Monaten habe ich mich oft gefragt: Warum funktionieren unsere Sicherungssysteme in dem einen Fall und in dem anderen, wenn es um Infektionskrankheiten geht und die Möglichkeiten, sich davor zu schützen, nicht? Woher kommt das Misstrauen gegen Impfstoffe? Von „Gift“ ist da die Rede, von einem Angriff auf die Unversehrtheit des eigenen Körpers, die individuelle Freiheit. Aber ist das nicht seit Hunderten von Jahren so? Damals hieß ein prominenter Impfgegner Immanuel Kant. Ein intellektuelles Schwergewicht, der es eigentlich geistig draufhatte. Und trotzdem, die Pocken-Impfung war für ihn eine „moralische Waghalsigkeit“. Seine Furcht? Dem Menschen würde mit dem Pocken-Vakzin, das

FREIHEIT IN DER PANDEMIE Was die Menschen in Deutschland 2020 von den Coronamaßnahmen hielten



Untere Grafik: zweiseitige Umfrage seit Pandemie-Beginn unter jeweils rund 1.000 Personen

Quellen: WHO, COSMO Konsortium, CIVICUS, Brot für die Welt

man aus Kühen entnahm, auch eine „tierische Brutalität“ eingepflegt. Alles Unsinn, wie wir heute wissen. Die Pocken sind ausgerottet und der immunisierte Mensch ist Mensch geblieben. Manchmal hilft ein Blick zurück, um klarer zu sehen und Chancen als solche zu erkennen.



Karl-Heinz Land,
Keynote Speaker,
Coach und Investor

Sicherheit für alle

Wenn die Komponenten einer Alarmanlage kabellos miteinander und mit anderen Smart-Home-Features kommunizieren, diese sich mobil steuern lässt, Einbrecher aus der Ferne vertrieben werden und der Anbieter vorher weiß, wann etwas ausgetauscht werden muss: ist das nicht „Next Generation“-Sicherheit? Smarte, überwachte Alarmanlagen geben Sicherheit und sind längst kein Privileg der Eliten mehr. Sicherheit ist für jeden verfügbar, der seine Familie, sein Eigentum und sich schützen will, da die Preise niedrig und die Anlagen einfach zu bedienen sind. Die vierte

Welle der Pandemie, extremes Wetter und vieles mehr: Die Welt erlebt gerade tiefe Instabilität. Wie viel Verunsicherung hält ein Mensch aus, der sich wünscht, dass alles so bleibt, wie er es kennt? Die Sehnsucht nach Geborgenheit, einer schützenden Hülle, hat daher in diesen Zeiten den Trend des Cocoonings geboren. Am liebsten macht man es sich zu Hause gemütlich und fühlt sich wenigstens hier sicher und geborgen. Fremde sollen diese Hülle nicht beschädigen. Bei Einbrüchen erleben Menschen ja nicht den Diebstahl der Wertgegenstände als das Schlimmste, sondern das Eindringen in den privaten Zufluchtsort. Der Verlust des Sicherheitsgefühls ist das, was sie unter Umständen noch lange verfolgt. Mit moderner Sicherheitstechnik und 24/7-Alarmzentrale decken Rundum-Sicherheitsanbieter dieses Bedürfnis jetzt ab – und geben Menschen Vertrauen und dadurch wieder Selbstvertrauen.

Sandra van Kampen, Leserin

Späte Erkenntnis

London verfügt über 68,4 Kameras je 1.000 Einwohner. Nur zwei Städte der Welt, in China, verfügen über eine flächendeckendere Videoüberwachung. Das finde ich schockierend. Brauchen wir so viel Überwachung? Möchten wir, dass jeder unserer Schritte nachvollziehbar ist? Wo bleibt da unsere Freiheit? 2018 berichtete „Der Spiegel“

schon „Hauptstadt der Gewalt – London erlebt eine Welle tödlicher Gewalt“. In 2021 reden wir von Journalisten und Politikern, die heimlich überwacht werden, von Cybercrime-as-a-Service, womit Erpressungen zur Tagesordnung geworden sind – und aktuell vom Vormarsch der radikal-islamischen Taliban in Afghanistan. Spätestens jetzt müssen wir verstehen, dass wir Freiheit nur haben, wenn wir als Gesellschaft für die Sicherheit jedes Einzelnen sorgen.

Anzeige

VERISURE – SICHERHEIT WEITER GEDACHT

Smartes Alarmsystem mit **24/7 Verbindung zur zertifizierten Notruf- und Serviceleitstelle.**

- Effektiver Einbruchschutz
- SOS-Funktion unterwegs
- Alarmierung von Rettungskräften
- Vernetzte Rauchmelder

www.verisure.de • 0800 0800 821

ab 399€

EIN STÜCK FREIHEIT IM ALLTAG

Sicherheit beim Bezahlen



Freiheit gilt gemeinhin als das ultimative Ziel – sie ist hohes Gut und Grundrecht zugleich. Oft übersehen wird dabei aber, wie wichtig die kleinen Freiheiten des Alltags sind, um das eigene Leben zu gestalten. Fahre ich mit dem Auto ins Büro oder nehme ich das Fahrrad? Koche ich heute Abend oder gehe ich essen? Und wie möchte ich im Restaurant bezahlen? Gerade beim Bezahlen steht den Kunden eine Vielzahl an Möglichkeiten offen. Wirkliche Wahlfreiheit entsteht aber erst durch die Gewissheit, dass die angebotenen Verfahren sicher sind. Erst wenn Kunden dieses Vertrauen haben, wird ein Verfahren wirklich genutzt. Sicherheit ist damit einer der zentralsten Faktoren für ein Bezahlsystem.

Wie hoch das Vertrauen der Kunden in die girocard ist, zeigt sich an den Zahlen einer repräsentativen Umfrage von infas quo im Auftrag der EURO Kartensysteme vom Juni 2021.¹ Dabei stufen 70 Prozent die girocard als sicher ein – so viele wie bei keinem anderen Verfahren. Gefragt nach ihren bevorzugten Bezahllarten ganz generell, nannten passend dazu mit 47 Prozent die meisten die girocard. Gerade in Deutschland bedeutet das einen echten Kulturwandel. Knapp die Hälfte der Kunden (46 Prozent) sagt entsprechend, dass Bargeld für sie heute wesentlich weniger wichtig ist als noch vor zehn Jahren. Ganz einfach, weil es genügend andere Bezahllarten gibt.

Der Trend zu elektronischen Verfahren an sich ist nicht neu: Von 2010 bis 2020 hat sich die Zahl der

girocard-Transaktionen nahezu verdreifacht – von 1,9 Milliarden auf 5,5 Milliarden.² Vor allem das kontaktlose Bezahlen erweist sich als Treiber dieser Entwicklung. Sowohl Kleinstbeträge als auch höhere Summen werden zunehmend so beglichen. Im ersten Halbjahr dieses Jahres lag der Anteil kontaktloser Zahlungen im girocard-System bereits bei rund zwei Dritteln (64 Prozent). „Kontaktloses Bezahlen bringt für Kunden Komfort und Schnelligkeit, aber auch eine hygienische Abwicklung. Und das ist leider immer noch besonders wichtig“, sagt Ingo Limburg, Leiter Marketing & PR girocard bei EURO Kartensysteme.

Handel bietet beste Bedingungen

Der Handel kommt dem rasant wachsenden Wunsch der Kunden nach Zahlung mit Karte – insbesondere mit girocard – gerne entgegen. 92 Prozent bieten Zahlungen mit girocard mittels Stecken und 90 Prozent – beinahe ebenso viele – ihre kontaktlose Variante. Analog zu den neuen Gewohnheiten der Kunden beobachten knapp zwei Drittel der Händler (64 Prozent) seit Beginn der Pandemie in ihren Geschäften einen Anstieg der kontaktlosen Zahlungen. Und das mit Wohlwollen: Je neun



von zehn Händlern finden die girocard kontaktlos bequem (90 Prozent) sowie einfach und unkompliziert (89 Prozent). Die Sicherheit – und damit das Vertrauen in die girocard – gibt dabei auch Raum für Innovationen, zum Beispiel das Bezahlen mit der digitalen girocard im Smartphone. Obwohl die Technologie noch jung ist, genießt sie bereits hohes Vertrauen: So finden sie 68 Prozent der Händler vertrauenswürdig und bereits 59 Prozent sind von ihrer Sicherheit überzeugt.

Die Zukunft des Bezahls ist kontaktlos und digital

Kunden und Handel haben sich entschieden: Mehrheitlich bevorzugen sie elektronische Verfahren, immer häufiger kontaktlos und vor allem mit girocard. Die Bürger in Deutschland verlassen sich auf die Sicherheit, den Komfort und die breite Infrastruktur, die Banken und Sparkassen mit ihrer Debitkarte bieten. Mit Sicherheit, Schnelligkeit und Komfort entsteht so eine Freiheit beim Bezahlen, die den Alltag oft ein kleines Stück einfacher und bequemer macht.

Mehr Informationen unter: [girocard.eu](https://www.girocard.eu)



Dr. Joachim Schmalz, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV), der im Jahr 2021 Federführer der Deutschen Kreditwirtschaft ist.

„Die girocard hat sich gerade in den außergewöhnlich fordernden Zeiten der Pandemie als wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens in Deutschland bewiesen. Sie ist eines der beliebtesten Bezahllverfahren bei Kunden und Händlern gleichermaßen. Alle Beteiligten können sich mit ihr auf eine breite, sichere und zuverlässige Infrastruktur verlassen. Die Kreditwirtschaft steht zu ihrer Verantwortung, die girocard beständig weiterzuentwickeln und sie in enger Zusammenarbeit unter anderem mit ihren Akzeptanzpartnern mit immer weiteren komfortablen Funktionen für Kunden und Händler anzureichern.“

¹ Repräsentative telefonische Befragung von infas quo unter Endkunden (16 bis 69 Jahre; n = 1.200) sowie unter Einzelhändlern, Kassierern und Geschäftsführern in kleinen und mittelständischen Unternehmen (n = 350); Juni 2021
² Quelle: Die Deutsche Kreditwirtschaft, Stand August 2021/Halbjahreszahlen 2021

WIR FRAGEN:

WIE SCHAFFEN WIR DIE MOBILITÄTSWENDE?



Seit 1955 wurden in Deutschland über 15.000 Kilometer Bahnstrecken stillgelegt.

Quelle: ifo Institut



Meike Jipp,
Leiterin Institut
für Verkehrsforschung,
Deutsches Zentrum
für Luft- und Raumfahrt
(DLR)

Wir machen die Wende

Die Mobilitätswende schaffen wir, indem wir alle an einem Strang ziehen. Wir sind dabei die Stadt- und Regionalplanung, die neue Nutzungsformen des Raums fördern und so zum Beispiel aus heutigen Parkflächen zukünftige Erholungsgebiete machen. Wir sind Entwicklerinnen und Entwickler, die neue Technologien wie automatisiertes Fahren und Lastenräder, klimafreundliche Antriebe wie Elektromobilität und Wasserstoff sowie innovative Konzepte des öffentlichen Personennahverkehrs wie Mobility-as-a-Service zur Verfügung stellen. Wir sind Betreiberinnen und

Betreiber der Verkehrsnetze, die dafür sorgen, dass jede Ecke Deutschlands gut angebunden ist und jeder Verkehrsknoten attraktive Services bietet: Wie wäre es, wenn Sie an jedem Verkehrsknotenpunkt, der auf Ihrem Weg liegt, Pakete abholen oder Lebensmittel für das Wochenende einkaufen könnten? Wir sind natürlich auch die Gesellschaft, die neugierig auf all die neuen Raumnutzungsformen, Technologien, Antriebe, Konzepte und Netze ist. Wir sind die Gesellschaft, die bereit ist, diese vielen Maßnahmen früh im Entwicklungsstadium auszuprobieren und Feedback über Verbesserungsmöglichkeiten zu geben, was gerne von denen, die all dies planen, entwickeln und betreiben, aufgenommen wird. Damit maximieren wir die Chance, dass die Gesellschaft diese Maßnahmen aufnimmt und nutzt. Dann – und auch nur dann – kann die Mobilitätswende gelingen.



Michael Fischer,
Sprecher
Arbeitsgruppe Carsharing,
Plattform Shared
Mobility – Verband für
geteilte Mobilität (PSM)

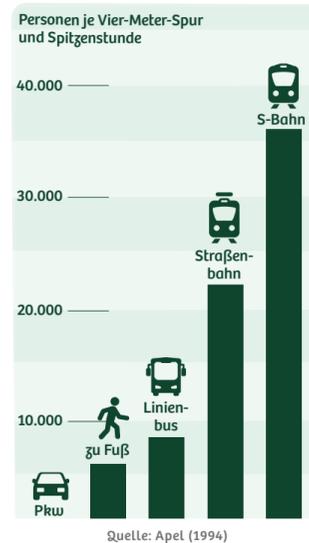
Zentrale Säule

Innovative Mobilitätsangebote haben gezeigt, dass sie den Verkehr in den Städten entlasten und die Mobilität der Menschen verbessern können. Dennoch sind sie häufig noch nicht in die Mobilitätsstrategien der Städte einbezogen. Die Plattform Shared Mobility (PSM) bietet die Chance, als Bindeglied zwischen politischen Entscheidungsträgern und Anbietern Vorurteile aufzulösen, gemeinsame Ziele zu definieren und urbane Mobilität in ihrer Gesamtheit zu gestalten. Die neun Gründungsmitglieder repräsentieren einen Großteil des deutschen Shared-Mobility-Markts und verfügen

zusammen über 173.670 Fahrzeuge in 78 Städten, die von 8,8 Millionen Menschen genutzt werden. Shared Mobility ist in Deutschland nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken und zu einem aktiven Treiber der Mobilitätswende geworden. Soll die Verkehrswende gelingen, muss die Verkehrspolitik neben ÖPNV und Fahrrad auch innovative Mobilitätskonzepte einbeziehen, um attraktive und verlässliche Alternativen zum eigenen Auto anbieten zu können. Neben Mikromobilitätsangeboten erweist sich Carsharing dabei als zentrale Entlastung für den Verkehr: Es steht als Angebot für bestimmte Nutzungsfälle zur Verfügung, etwa für den Ausflug ins Grüne oder größere Besorgungen. Zudem macht es Elektromobilität für alle zugänglich und stützt den Umweltverbund. Fest steht: Die Verkehrswende und eine nachhaltige Mobilität der Zukunft gelingt nur gemeinsam. Shared Mobility muss ein fester Bestandteil davon sein.

VORTEIL ÖPNV

Keine anderen Verkehrsmittel befördern mehr Menschen



Reinhard Lindbrügge, Leser

Der Trend stimmt

Der Gebrauch des privaten Pkw in Großstädten sinkt seit circa einem Jahrzehnt. Mit dem Fahrrad, zu Fuß oder per Carsharing ist der neue Trend. Ich finde das eine positive Trendwende. Jeder Einzelne wünscht sich bessere Luft zum Atmen, weniger Frustration im Berufsverkehr und weniger Umweltbelastung. Hier sollten wir die Sharing-Angebote weiter ausbauen, dabei nur E-Fahrzeuge anbieten und den ÖPNV auf Elektro umstellen. Genau dieser Trend sollte meines Erachtens politisch flankiert, gefördert und gefestigt werden. Aber das allein wird nicht ausreichen, denn wir dürfen den städtischen Wirtschaftsverkehr nicht vergessen, der mit der Zunahme des Onlinehandels auch einen rasant wachsenden Zustellverkehr nach sich zieht.

..... DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE



Elmar Baumann,
Geschäftsführer
Verband der Deutschen
Biokraftstoffindustrie
(VDB)

Auch in Zukunft unverzichtbar

Spricht man über die „Verkehrswende“, denken die meisten an Elektromobilität und Wasserstoff. Dabei sieht die Realität heute ganz anders aus: rund 98 Prozent der erneuerbaren Energien im Straßenverkehr sind Biokraftstoffe. Selbst bei einem schnellen Hochlauf auf 15 Millionen E-Autos bis 2030 fahren auch dann noch fast 45 Millionen Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Biodiesel und Bioethanol sind sofort verfügbar, um den Treibhausgasausstoß des Fahrzeugbestandes zu reduzieren. Klar ist: Biokraft-



Niels Beuck
Geschäftsführer
Bundesverband
Spedition und
Logistik (DSLJ)

Valide Strategie

Die Zukunft der Logistik ist grün. Industrie, Handel und Konsumenten erwarten allerdings eine immer schnellere und flächendeckende Verfügbarkeit von Waren und Gütern. Es obliegt deshalb den Architekten des Güterverkehrs – den Speditionen – durch Bündelung von Sendungen, Vernetzung der Verkehrsträger und Optimierung der System- und Fahrzeugauslastung das ökologische Potenzial des Güterverkehrs zu heben. Die Digitalisierung logistischer Dienstleistung bietet ebenfalls viele Chancen. Zur Wahrheit gehört aber auch: Das nachfragebedingte Güterverkehrswachstum übersteigt die bereits erreichten Emissionsminderungen. Die Verkehrswende im Güterverkehr muss deshalb über alle Verkehrsträger hinweg gelingen. Entsprechend sollen die Anteile beim Schienengüterverkehr und der Binnenschifffahrt bis 2030 erhöht werden. Trotz dieses Umstiegs auf umweltfreundlichere Verkehrsträger wird der Straßenverkehr gerade auf kurzen und mittleren Distanzen weiter eine tragende Rolle spielen. Daher kann nur durch den flächendeckenden Einsatz von energieeffizienten Null-Emissions-Fahrzeugen und klimaneutralen Kraftstoffen die grüne Transformation des Güterverkehrs gelingen. Worauf es jetzt auf der Straße wie auch auf Schiene und Wasser ankommt: Infrastruktur. Ein zügiger Ausbau der Tank- und Ladeinfrastruktur muss von staatlicher Seite entschlossen vorangetrieben werden, denn nur damit kann letztlich der Einsatz alternativer Technologien garantiert werden.

**POWER
DRIVE**
EUROPE

Internationale Fachmesse
für Ladeinfrastruktur
und Elektromobilität
MESSE MÜNCHEN

RESTART 2021

06–08
OKT
2021

www.PowerToDrive.de

ENDLICH WIEDER VOR ORT.
TICKETS NUR ONLINE BUCHBAR!

- Ladelösungen für Ihr Gewerbe
- Fuhrparkumstellung auf Elektromobilität
- Von intelligenten Ladesystemen und Mobilitätsservices bis hin zu Elektrofahrzeugen
- Treffen Sie 20.000 Energieexperten und 420 Aussteller auf vier parallelen Fachmessen

Part of
THEsmarter
EUROPE





THE SOONER NOW.

Die Stadt von Morgen wird Heute gemacht

MINI STRIP – (co-)created by Paul Smith

Wie bahnbrechend anders und neuartig sich auch der Innenraum des aktuellen Dreitürers MINI Cooper SE interpretieren lässt, präsentierte im August 2021 die britische Design-Ikone Sir Paul Smith: Unter dem Leitmotiv „Simplicity, Transparency, Sustainability“ hat der Designer den Wagen zunächst komplett „entkernt“, um dann nur die aus seiner Sicht nötigen Elemente neu zu definieren – wobei ganz klar der Aspekt der Nachhaltigkeit im Vordergrund stand.

„Ich kenne und liebe das bisherige Auto, aber dadurch, dass wir die Tradition respektiert und dabei in die Zukunft geblickt haben, haben wir etwas wirklich Einzigartiges geschaffen“, so Sir Paul Smith, der schon immer nach dem Prinzip „Classic with a twist“ arbeitet. In diesem Fall führt gerade die maximale Reduktion zu vollkommen neuen Detaillösungen und einer

ganz eigenen Ästhetik: nachhaltiges Design mit einem Twist.

Denkimpuls für eine nachhaltigere Zukunft

Stark reduziert und in recyceltem Kork umgesetzt, besticht das Design mit einem zukunftsweisenden Ersatz für geschäumte Kunststoffe. Vor allem im Innenbereich übersetzt der MINI STRIP damit das MINI-Credo „Creative use of space“ in eine radikale und essenzielle Neugestaltung – als Impuls für einen nachhaltigeren Umgang mit den Ressourcen im Automobildesign.



Die Anziehungskraft der Metropolen ist ungebrochen: Schon heute lebt mehr als die Hälfte der Menschheit in Ballungsräumen, bis Mitte des Jahrhunderts sollen es über 75 Prozent sein. Milliarden von Menschen werden anders leben, anders vernetzt sein, sich anders fortbewegen. Was nach gewaltigen Herausforderungen klingt, birgt vor allem viele Möglichkeiten.

Wie wollen wir morgen leben?

Welche Visionen und Wünsche haben wir?

Und wie können wir heute schon die Weichen dafür stellen?

Um interdisziplinäre Lösungsvorschläge auf Fragen wie diese zu entwickeln, hat MINI schon im Jahr 2016 „The Sooner Now“ ins Leben gerufen – eine Plattform, die unter dem Motto „Die Stadt von morgen wird heute gemacht“ urbane Vordenker und inspirierende Persönlichkeiten aus den Bereichen Architektur, Kunst, Politik, Wirtschaft und Medien zusammenbringt. Das Ziel lautet, Perspektiven zu eröffnen und Impulse für die Gestaltung einer lebenswerten Stadt der Zukunft zu setzen.

Für MINI ist es ein konsequenter Schritt: Schon die ersten Modelle waren klar auf Menschen im urbanen Raum zugeschnitten. Unter dem Leitgedanken „Creative use of space“ ging es immer schon um maximale Mobilität auf kleinstem Raum. Ein inspirierendes Beispiel, das zuletzt Thema für „The Sooner Now“ war, ist das Projekt „Sugar Mountain“ in München. Auf dem Gelände eines ehemaligen Betonwerks im Süden der Stadt sollen erst ab 2023 neue Wohnungen entstehen – was Raum für kreative Zwischennutzungen lässt. Die Initiative verwandelte die raue Fabrik-Brache in ein lebendiges Freizeit- und Kulturreal auf Zeit, was eins zu eins dem MINI-Leitgedanken „Creative use of space“ entspricht.

Anlässlich der IAA Mobility in München fand zum Thema Stadtgestaltung ein Panel-Talk, moderiert von Gründerin und Podcasterin Tijen Onaran, statt, in dessen Rahmen Lissie Kieser, Co-Initiatorin von „Sugar Mountain“, mit Dr. Eva Becker vom MINI Startup-Accelerator URBAN-X über kreative Zwischennutzungen und die Stadt von morgen diskutierte.

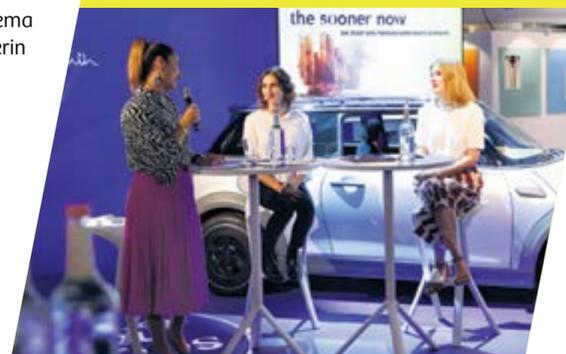
Voll elektrisiert

Der aktuell wichtigste Impuls ist die Elektrisierung der Mobilität: Mit dem ersten vollelektrischen MINI Cooper SE leistet MINI bereits jetzt einen Beitrag für die Mobilität von morgen. Dass lokal emissionsfreies Fahren derzeit rasant auf dem Vormarsch ist, weiß Ulrike von Mirbach, Leiterin MINI Deutschland, zu berichten:

„Schon heute hat in Deutschland jeder dritte verkaufte MINI einen Ladestecker und jeder fünfte fährt vollelektrisch.“

Der Pionier im urbanen Raum ist auch in Sachen E-Mobilität der Vorreiter: Bereits 2025 wird zum letzten Mal ein neues Modell mit Verbrenner-Variante auf den Markt kommen – danach folgen ausschließlich vollelektrische Modelle. Im Jahr 2027 wird der Anteil vollelektrischer MINI bereits bei über 50 Prozent liegen, und Anfang der 2030er wird das Modellangebot der Marke ausschließlich vollelektrisch sein.

MINI Cooper SE: Stromverbrauch gewichtet kombiniert (NEFZ) in kWh/100 km: 14,9. Stromverbrauch gewichtet kombiniert (WLTP) in kWh/100 km: 17,6 – 15,2. CO₂-Emissionen kombiniert in g/km: 0. Elektrische Reichweite (WLTP) in km: 234,0 – 203,0. Offizielle Angaben zu Stromverbrauch und elektrischer Reichweite wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt und entsprechen der VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung. Angaben im NEFZ berücksichtigen bei Spannbreiten Unterschiede in der gewählten Rad- und Reifengröße, im WLTP jeglicher Sonderausstattung. Aufgeführte NEFZ-Werte wurden ggf. auf Basis des neuen WLTP-Messverfahrens ermittelt und zur Vergleichbarkeit auf das NEFZ-Messverfahren zurückgerechnet. Weitere Informationen zu den Messverfahren WLTP und NEFZ finden Sie unter www.mini.de/wltp.



MINI Moments erleben – im MINI VISION URBANAUT

Eine vollkommen neue Interpretation des Mobilitätsgedankens präsentierte die Marke zuletzt mit dem MINI VISION URBANAUT. Ausgangspunkt ist auch bei diesem Visionsfahrzeug der Leitgedanke von MINI, angepasst an die Bedürfnisse zukünftiger Städte und die damit verbundenen Lebensstile: Auf minimaler Verkehrsfläche bietet der MINI VISION URBANAUT sehr viel mehr Raum, der sich auf unterschiedlichste Weise interpretieren lässt. Das Automobil wird so zu einem Begleiter: einem mobilen Ort, der unvergessliche Erlebnisse möglich macht – die MINI Moments. Geboren aus der Frage „Was will ich mit meinem Fahrzeug erleben?“,

CHILL – Privater Rückzugsort und Kreation einer urbanen Oase

WANDERLUST – Digital vernetzte Entdeckungsreise

VIBE – Gemeinschaft und Interaktion erleben

zeigen die drei exemplarischen MINI Moments „Chill“, „Wanderlust“ und „Vibe“, wie unterschiedlich und individuell sich diese vollkommen neu gedachte Raumvision auf die eigenen Bedürfnisse anpassen lässt.





Gerd Landsberg,
Hauptgeschäftsführer
Deutscher Städte- und
Gemeindebund (DStGB)

Mobil in der Fläche

Gleichwertige Lebensverhältnisse sicherzustellen heißt nicht, dass alles gleich sein muss. Gesucht werden Lösungsansätze, die auf die jeweiligen regionalen Lagen und Herausforderungen angepasst sind. Das gilt auch für das Gelingen der Verkehrswende, die sich noch viel zu stark auf die Metropolen konzentriert. Die Debatte um klimafreundlichere Mobilität vernachlässigt, dass mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland in ländlichen Räumen lebt. Die Pendlerpauschale mag für viele Großstädter überflüssig sein, für so manche in ländlicheren Regionen ist sie existenzsichernd – und zwar sowohl für Mensch als auch für Kommune: Städte und Dörfer abseits der Ballungsräume sind nur dann als Wohnstandorte attraktiv, wenn der Arbeitsplatz, Kindergärten und Schulen von dort aus gut erreichbar sind. Standort- und Lebensqualität gehen hier Hand in Hand. Beim Thema Individualverkehr sollten wir folglich die Bedeutung der

Gabriele Torn, Leserin

Auf die Schiene

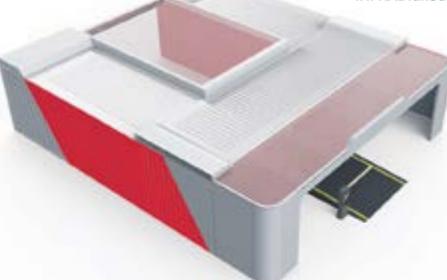
Die Mobilitätswende kann nur gelingen, wenn wir das Potenzial auf die Schiene und nicht auf die Straße bringen. Das sogenannte Blaue Ticket für 365 Euro im Jahr, mit dem man auch städteübergreifend ganzjährig fahren kann, wäre ein Anfang. Hier würde ich sogar so weit gehen, dass dieses für Bürgerinnen und Bürger einer Stadt ab 500.000 Einwohner verpflichtend ist, um alle Kosten zu decken.

WECHSELN STATT WARTEN

Die Mobilitätswende ist in vollem Gange, aber sie vollzieht sich noch immer zu schleppend, um die angepeilten Ziele zu erreichen. Eine „Abkürzung um 15 Jahre“ verspricht eine innovative Express-Batterie-wechseltechnik, die sich nicht nur flächendeckend deutlich schneller umsetzen lässt, sondern auch den Autofahrern viel Geld- und Zeitersparnis garantiert.

INFRA Dianba

Die Box von INFRA Dianba



„Wechseln statt Warten“ ist das Motto des Berliner Batteriewechseldienstleisters INFRAMobility-Dianba GmbH, der Pionierarbeit für diese Technologie in Europa leistet und als Paradebeispiel für einen globalen Schulterschluss gegen den Klimawandel gelten darf. Gegründet wurde das Unternehmen 2019 von Prof. Dr. Dieter Flämig und Dipl.-Ing. Alexander Yu Li als deutsch-chinesisches Joint Venture. Basierend auf langjähriger Entwicklungsarbeit, die der chinesische Marktführer Aulton Dianba leistete, liefert die in China bereits erfolgreich eingesetzte Technologie beeindruckende Resultate. Der reine Wechsel dauert nur noch 20 Sekunden, die Abfertigung eines Fahrzeuges etwa eine Minute.

Nur eine Minute Boxenstopp

Das bedeutet, dass pro Tag bis zu 1.000 Kunden abgefertigt werden können – eine große Zahl, die wiederum Rabatte beim Stromeinkauf und attraktive Preise ermöglicht. Während behutsames Wiederaufladen die

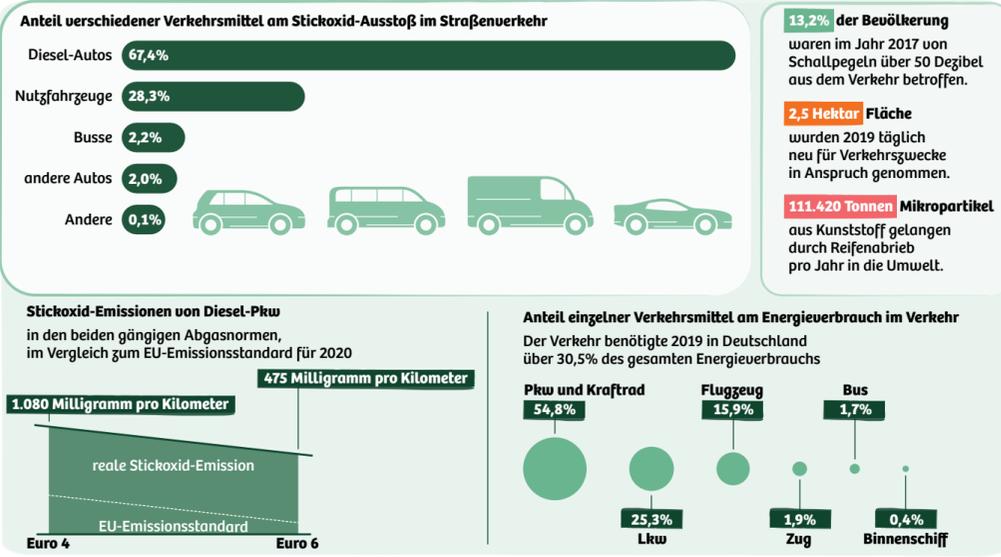
Lebensdauer der Batterien erhöht, sorgt ein standardisiertes Gehäuse für Kompatibilität mit verschiedenen Herstellern. Sehr viel schneller implementierbar sei das Wechselmodell auch, weil es auf bewährte Standorte setzt. „In Deutschland können Express-Stationen problemlos fünf Millionen Ladesäulen ersetzen“, so Prof. Dr. Flämig, der mit seinem Partner Li noch in diesem Jahr die ersten Batteriewechsel-Taxis in Berlin vorstellen will. Ideal für E-Fuhrparks, Taxi-Flotten, Vielfahrer und Endkunden ohne Hausanschluss, bringt die neue Wechseltechnologie die Mobilitätswende jetzt schon per Boxenstopp auf die Überholspur.

Batteriewechsel kurz gefasst

- Nur 20 Sekunden • Bis 1.000 Kunden täglich
- Strom-Rabatte • Langlebige Batterien
- Leasing statt Stress • Kleinere Fuhrparks
- Ohne Ladesäulen • Tankstellen bleiben

Mehr Informationen unter: infradianba.com

VERKEHR UND UMWELT Die Auswirkungen der Mobilität auf Klima und Gesundheit



DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE



Werner Harms,
Leiter Standardisierung
– Verbände und
Ministerien,
EWE Go GmbH

Neues Verständnis

Jeder weiß, wofür Maßeinheiten wie Liter und Kilogramm stehen. Die Kilowattstunde hingegen ist in der Allgemeinheit nicht sehr präsent, obwohl ohne sie fast gar nichts mehr funktionieren würde – nicht zuletzt bei der Energiewende. Denn: Die Kilowattstunde ist der neue Liter.

Zukünftig werden Autos überwiegend mit Kilowattstunden Batteriestrom betrieben statt mit Litern Diesel oder Benzin. Mit Kilowattstunden im Tank lässt sich also gut Strecke machen. In den letzten 15 Jahren hat die durchschnittliche Laufleistung eines Pkw abgenommen. Aktuell sind es gut 38 Kilometer pro Tag. Gleichzeitig gibt es immer mehr Lademöglichkeiten. Und moderne Elektroautos kommen mit einer Tankladung sogar über 500 Kilometer weit. Ängste in Bezug auf zu geringe Reichweiten sind daher unbegründet. Wir bei EWE Go arbeiten mit großer Leidenschaft daran, die Mobilitätswende durch innovative

Lösungen im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich voranzutreiben, wobei wir jede Ladeart in ein sinnhaftes Gesamtenergiekonzept einbringen. Als Pioniere sind wir im Bereich der flächendeckenden Schnellladeinfrastruktur besonders engagiert. Im Nordwesten Deutschlands sind wir mittlerweile Marktführer beim Ausbau des Ladenetzes – und deutschlandweit kommen immer mehr Ladepunkte hinzu. Beste Voraussetzungen für die Mobilitätswende also. Entscheidend für einen gelingenden Wandel ist aber auch: ein gesellschaftliches Umdenken und ein gemeinsamer Wille zum Mitmachen.

DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

Meike Spitzner,
Senior Researcher Forschungsbereich
Mobilität und Verkehrspolitik,
Wuppertal Institut für
Klima, Umwelt, Energie

Blinde Flecken

Denken wir die neuen Mobilitätspolitiken mal von der gegenderten Ökonomie aus: Unbezahlte Hausarbeit ist bis heute gesellschaftlich weder ökonomisch noch sozial nachhaltig organisiert. Als diene sie Eigennutz. Jetzt soll die unbezahlte Haushaltliche Transportarbeit, die Nahestehende mit Mobilität versorgen muss, wo die Bedingungen für autonome Mobilität nicht gegeben sind, noch teuer werden – als wäre sie schon bezahlt und gesellschaftlich verzichtbar. Dabei kostet sie Frauen bereits heute viel Kraft, Zeit und Verzicht auf eigenständige Einkommen. Gerade althergebrachte E-Mobilitätsangebote dienen der Versorgungsökonomie, von kleinen bis zu großen Mobilitätssystemen. Aber was tut sich heute? Selbst wenn man die Erwartungen auf politische Priorisierung und flächendeckenden ÖPNV-Ausbau beiseitelässt und für einen Moment die ideologische Gleichsetzung von E-Mobilität mit E-Auto-Mobilität hinnimmt, so gut wie nichts. Versorgungsökonomisch relevant wären zum Beispiel Seniorenkleinfahrzeuge. Es gibt aber bis heute keine leicht transportierbaren Batterien und keine gebrauchsfähigen

und an niedrige Renten angepasste E-Angebote. Hausarbeit steht kein Dienstwagen und keine dreifache steuerliche Subventionierung zu Verfügung, durch die jedes Jahr mehr Autos zulasten von Umwelt und öffentlichem Raum ins Land gespült werden. Ob die geringe Innovationsfähigkeit wohl also mit Orientierung an veralteten Maskulinitätsmodellen zusammenhängt?



Anne Klein-Hitpaß,
Leiterin
Forschungsbereich
Mobilität, Deutsches
Institut für Urbanistik
(Difu)

Zeit, dass sich was bewegt

Die Mobilitätswende ist noch lange nicht in unseren Köpfen angekommen. Und das kann sie auch nicht, solange wir in der Autologik der vergangenen Jahrzehnte verharren. Nicht nur die Infrastruktur unserer Städte ist autogerecht, auch der straßenverkehrsrechtliche Rahmen inklusive Bußgeldkatalog ist es, der es den Städten und Gemeinden erschwert, konsequent umzusteuern. Im geltenden Straßenverkehrsrecht genießt das Auto Privilegien, wenn

Gerd Riedner, Leserin

Vorrang für Rad- und Fußverkehr

Zuvorderst sollte versucht werden, den Bedarf an Mobilität zu reduzieren – durch die räumliche Nähe von Wohnen, Arbeiten, Bildung und Erholung. Der Individualverkehr mit dem Pkw kann innerorts nicht nur durch ein gutes ÖPNV-Angebot reduziert werden. Auch Maßnahmen wie die Verdrängung von „Laternen-Parkern“ auf Privatgelände oder öffentliche, gut ans ÖPNV-Netz angeschlossene Sammelparkplätze sowie am Grundstücksmarktpreis orientierte Parkgebühren einschließlich der entsprechenden Verwarnungsgelder mindern das Fahren

zum Beispiel heißt, dass der „fließende Verkehr“ nur bei einer besonderen Gefahrenlage eingeschränkt werden darf. Das Auto ist die Norm und das Normale – mit der Folge, dass die Förderung von Alternativen zum Auto oft als ideologisch abgetan wird, ohne dabei wahrzunehmen, dass auch diese Autozentriertheit einer Ideologie folgt. Aber besonders in den Kommunen und in der Zivilgesellschaft bewegt sich etwas. So haben sich unlängst mehrere Städte in Deutschland zu einem Bündnis

zusammengeschlossen, um Tempo 30 als stadtverträgliche Geschwindigkeit zu fordern. Ganz einfach, um lebendige und lebenswerte öffentliche Räume zu schaffen. Immer mehr Städte schließen sich der Initiative an. Und in einer wachsenden Zahl an Kommunen erwirken aktive Bürgerinnen und Bürger Radentscheide, drücken aufs Tempo und fordern sichere Radwege und ein Verkehrssystem für alle. Das macht Mut, dass sich langsam etwas in den Köpfen bewegt.

DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

Vernetzte Mobilität: Ladeinfrastruktur braucht mehr Schutz vor Cyberangriffen



Christoph Erni,
CEO
Juice Technology

Viele Getränkeautomaten seien heute besser vor Cyberangriffen geschützt als Ladestationen, sagt die Juice Technology AG. Christoph Erni, CEO des weltweit führenden Herstellers mobiler 22-kW-Ladestationen, erklärt im Interview, dass das nicht nur für private E-Auto-Besitzer zum Problem werden kann.

Für die meisten E-Auto-Besitzer ist wohl der „Worst Case“ an einer Ladestation, dass sie morgens zum Termin losfahren wollen und feststellen, sie hat nicht geladen.

Was extrem ärgerlich wäre, keine Frage. In der Tat ist für die meisten die Ladestation immer noch so eine Art On-Off-Schalter – übrigens auch für viele unserer Mitbewerber, die aus dem Stecker- und Schaltschrankbusiness kommen. Tatsächlich können Angreifer aber auch Daten oder Vorgänge in schlecht gesicherter Elektronik auslesen oder manipulieren, so die Kontrolle über das System erlangen und es für alle möglichen kriminellen Aktivitäten nutzen.

Welche sind das zum Beispiel?

Es geht darum, dass man so ein ganzes Netz, einen Landstrich oder sogar ein ganzes Land lahmlegen kann. In großen Firmen könnten etwa alle Fließbänder stillstehen, weil man die Zuleitung überlasten und die Hauptsicherung auslösen kann. Man könnte sich aber auch bei einer einzelnen Familie einhacken und sich die tägliche Auslastung ihrer Ladestation anschauen. Wird diese dann plötzlich mehrere Tage nicht mehr genutzt, ist diese Familie womöglich in den Ferien und wird so zu einem dankbaren Opfer für einen Einbruchsdiebstahl.

Was tun Sie bei Juice Technology dagegen?

Wir haben am Anfang das Gefühl gehabt: Wenn man das weiterdenkt, dass jetzt so viele Leute elektrisch fahren, muss das ja im ganzen Netz gemagt werden. Will man das schaffen, braucht man sehr viel Software, sehr viel Vernetzung. Daher verfolgen wir einen konsequenten „Software First“-Ansatz, was bedeutet, dass bei uns die Software im Vordergrund steht. Sie ist der Schlüssel zu einer zukunftsfähigen Ladeinfrastruktur, zugleich bietet sie jedoch neue Einfallstore, weshalb wir die Cybersicherheit bereits in der Entwicklung unserer Produkte berücksichtigen und auf „Security-by-Design“ setzen.

Ein weiteres Schlagwort ist „ISO/IEC 27001“. Was verbirgt sich dahinter?

Die internationale Norm ISO/IEC 27001 gilt als die wichtigste Cyber-Security-Zertifizierung weltweit. Wir haben diese als Unternehmen erhalten, was bedeutet: Die Kunden können sich darauf verlassen, dass ihre Daten bei uns sicher sind. Sie können nicht nur eine einwandfreie, physisch sichere Ladestation erwerben, sondern haben auch den Beleg dafür, dass IT-Sicherheit generell für das Unternehmen einen hohen Stellenwert hat.

Und das ist nicht überall in Ihrer Branche der Fall?

Leider nein. Wir sind eine relativ neue Branche, in der sich viele junge Unternehmen oder Hardware-orientierte Anbieter tummeln, die der Cybersicherheit noch nicht die Wichtigkeit zuschreiben wollen oder können, die sie braucht. Wir sehen sämtliche Infrastrukturhersteller ganz klar in der Verantwortung, die Sicherheit auf drei Ebenen zu betrachten: Anwendungssicherheit, mechanische Sicherheit – eben auch Cybersecurity. In diesem Jahr hat sich auf dem Markt der Elektromobilität gezeigt, dass es richtig nach vorn geht, also muss jetzt etwas für umfassende Sicherheit getan werden.

Mehr Informationen unter: juice-world.com



Martina Schraudner,
Leiterin Fraunhofer
Center for Responsible
Research and Innovation
(CeRRI), TU Berlin

Hört auf die Bürger

Wir schaffen die Mobilitätswende nur, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Dazu bieten sich ko-kreative Prozesse an, in denen Bürgerinnen und Bürger ihre Anforderungen und Wünsche vor dem Hintergrund der technologischen Möglichkeiten einbringen können.

Sebastian Maaß, Leser

Umwelt-Challenge

Die Mobilitätswende fängt in den Köpfen an. Jeder sollte überlegen, ob man den Weg, der vor einem liegt, immer mit dem gewohnten Verkehrsmittel zurücklegt oder ob es nicht eine Alternative gibt, die für die Umwelt und die körperliche Fitness vorteilhafter ist. Der sprichwörtliche tägliche Weg zum Bäcker kann mit ein bisschen Umgewöhnung und bei schlechtem Wetter auch mit „Zähne zusammenbeißen“ zum täglichen Frühspurt werden, der nicht nur den Geldbeutel schont, sondern ganz besonders der Umwelt nutzt, da der Schadstoffausstoß eines konventionellen Pkw auf den ersten Kilometern besonders hoch ist.



Christian Hochfeld,
Direktor
Agora Verkehrswende

Vielfältig und fair

Für die Mobilitätswende gilt es, viele politische Instrumente zu orchestrieren, von den CO₂-Flottengrenzwerten für Pkw auf EU-Ebene bis zur Gestaltung der Mobilität vor Ort in den Kommunen. Auf den Policy-Mix kommt es an. Deshalb muss die Bundesregierung endlich ein valides Gesamtkonzept für den Weg zum klimaneutralen Verkehr vorlegen. Wichtig ist die Einsicht, dass wir uns aus der Klimakrise nicht „herausfordern“ können. Denn den ÖPNV auszubauen und Elektromobilität oder Radverkehr zu fördern, ist nur eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite braucht es eine andere Bepreisung und Finanzierung: Von der Parkraumbewirtschaftung in Städten bis hin zur Kfz-Steuer müssen wir fossil betriebenen Autos die Kosten anrechnen, die sie gesellschaftlich verursachen. Im Moment subventionieren wir noch massiv klimaschädliche Mobilität – ein Weiter so ist keine Option. Aber ist es fair, dass der Kassierer aus dem Supermarkt

Das können Workshops vor Ort oder auch Videospiele sein, mit denen die zukünftigen technologischen Möglichkeiten „greifbar“ und in ihren Konsequenzen vorstellbar werden. In einem solchen Prozess haben sich für Mobilitätskonzepte auf dem Land vier Handlungsfelder herauskristallisiert: „Kunden umfassend informieren“, „Wegekette neu gestalten“, „Verkehrsangebote sektoren- und landkreisübergreifend koordinieren“ sowie „Infrastruktur zukunftsfähig ausbauen“. In diesen vier Feldern kann jetzt konkret in verschiedenen Regionen an passenden Maßnahmen gearbeitet werden. Denn jede Region

hat – genau wie ihre Bewohnerinnen und Bewohner – sehr spezifische Anforderungen an Mobilitätskonzepte. Damit wird die Rolle der Regionen in der Mobilitätswende klar: Es gibt kein allgemeingültiges Patentrezept, wie die Mobilität in jeder Region zukunftsfähig ausgestaltet werden kann. Um den regionalen Besonderheiten gerecht zu werden, ist der Einbezug der Bürgerinnen und Bürger ein entscheidender Faktor. Ihr Engagement, ihre Meinung und ihre Stimme in lokalen Projekten sind für eine erfolgreiche Mobilitätswende von immenser Bedeutung.



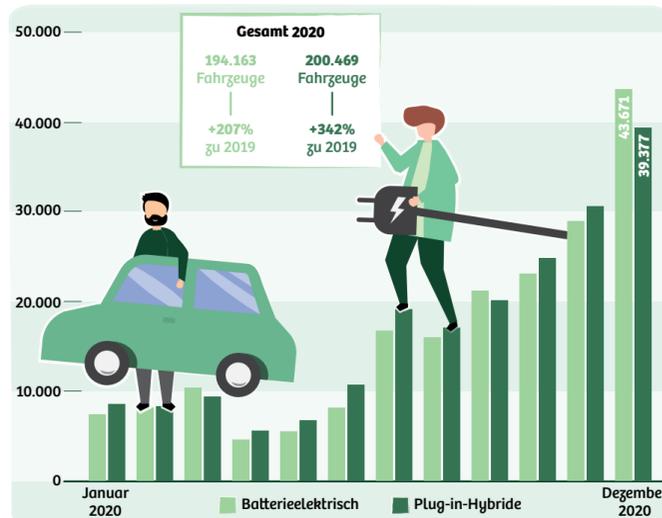
Marc-Oliver Pringing,
Vorstandsmitglied
Bundesverband
Fuhrparkmanagement
(BVF)

Masterplan jetzt

Die Mobilität von Personen und Gütern ist eine Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg und gesellschaftlichen Wohlstand. Daraus folgt, dass die Sicherstellung der betrieblichen Mobilität zum Teil eine hoheitliche Aufgabe der Daseinsvorsorge ist. Unternehmensmobilität muss aber ökologisch und ökonomisch tragfähig sein, um langfristig bestehen zu können. Die Weichen dafür müssen jetzt gestellt werden. Auf politischer Ebene bedarf es eines Masterplans für den Mobilitätswandel. Da muss vernetzt und umfassend gedacht werden. Die wichtigsten Treiber müssen in den Fokus genommen und auch in steuerlicher Hinsicht optimiert werden: etwa Aspekte wie Arbeitswege, Übergangstechnologien, Mobility-as-a-Service oder Mobilitätsbudgets. Im Rahmen des Masterplans sollte die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge an Firmenstandorten priorisiert behandelt, das Abrechnungschaos an den Ladestationen beseitigt sowie ein verbindliches Roaming-System geschaffen werden. Zudem ist eine stärkere Differenzierung der Förderung erforderlich. Plug-in-Hybride etwa lassen keinen nennenswerten Nachhaltigkeitseffekt erkennen. Mithilfe eines Mobilitätsgesetzes können regulatorische Rahmenbedingungen für die betriebliche Mobilität geschaffen werden. Und: Mobilitätsdaten müssen hürdenfrei bereitgestellt werden, um weitere Services zur Verbesserung der Mobilität nicht einzuschränken. Es gibt also viel zu tun. Aktives Handeln der neuen Bundesregierung ist gefragt.

gefördert werden kann. Innovationen wie Wasserstoff als Treibstoff, Solarantriebe und Frachtsegler bieten faszinierende Möglichkeiten für die Mobilitätswende auf See.

E-AUTOS Die Branche erlebte 2020 einen Boom bei den Neuzulassungen



Quellen: Kraftfahrtbundesamt, Handelsblatt

Christiane Graf, LeserIn

Grüne Seefahrt

Ein wichtiger Aspekt der Mobilitätswende kommt oft zu kurz: der durch die Globalisierung stark angewachsene Güterverkehr. Hier sorgen vor allem die Frachtschiffe für eine immense Umweltverschmutzung. Eine ehrliche Besteuerung dieser Transportkosten sorgt dafür, dass eine lokale Produktion eine faire Chance hat und würde gleichzeitig Mittel generieren, mit dem eine umweltfreundliche Logistik



Hagen Fuhr
Leiter Normungsarbeit
und Public Affairs,
SenerTec

Alles in eigener Hand

Von den derzeit über 45 Millionen Fahrzeugen in Deutschland stellen Pkws die größte Fahrzeugflotte dar. Eine Umstellung von fossilen Energieträgern auf Elektroantrieb würde hier die bedeutendste Auswirkung zeigen. Neben Anschaffungskosten und Reichweite spielt bei der Entscheidung

für ein Elektroauto auch die Ladeinfrastruktur eine große Rolle. Hierbei wird großer Wert auf Komfort und niedrige Kosten beim Laden des E-Fahrzeugs gelegt. Der Traum, den Strom für das eigene Auto zu Hause selbst zu produzieren, ist daher naheliegend. Neben einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach bietet eine Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) enorme Vorteile. Eine KWK, wie der Dachs von SenerTec, produziert auch dann Strom, wenn die Sonne nicht scheint. Zudem ist der Strom deutlich kostengünstiger als durch den Bezug vom örtlichen Stromversorger. Auch die Klimabilanz kann sich sehen las-



FRONIUS WATTPILOT LADEN - SPAREN - FAHREN

Jetzt entdecken:



Intelligente Wallbox für alle, die ihr E-Auto günstig laden möchten:
Mit Energie aus der eigenen Photovoltaik-Anlage oder einem variablen Öko-Stromtarif
/ Laden Sie Ihr E-Auto immer zum günstigsten Preis: Mit überschüssiger Solarenergie vom eigenen Hausdach oder genau dann, wenn der Strompreis am niedrigsten ist
/ Steuerung und Inbetriebnahme ganz einfach über die Solar.Wattpilot App
/ Mehrere Varianten: **KfW-förderfähiger** Wattpilot Home und mobiler Wattpilot Go

WIR FRAGEN:

WAS BRINGT UNS ZUM TRÄUMEN?



Hängematten werden traditionell als Schlafgelegenheit auf Schiffen eingesetzt, nachdem Christoph Kolumbus sie im Jahr 1492 bei Bewohnern der Antillen entdeckte.

Quelle: Wikipedia

© iStock/swissmediavision

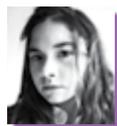


Nico Hofmann,
Film- und
Fernsehproduzent

Gegenwelten

Ich war dreizehn, als ich in der Garage meiner Eltern mit einem Super-8-Projektor ein Kino für die Kinder in der Nachbarschaft einrichtete. Dort habe ich kurze Disneyfilme vorgeführt, später meine ersten eigenen Filme. Für mich und meine Freunde schien damals alles möglich. Die kleine Garage war für uns riesengroß – ein ganzer Kosmos. Seit dieser Zeit ist Filmemachen nicht nur mein Beruf geworden, sondern auch mein Weg, dieser Welt zu begegnen. Kino kann die Welt schonungslos und realistisch abbilden, und uns so die Augen öffnen für das, was ist. Vor allem aber kann

es uns zum Träumen einladen. Es kann neue Welten erfinden, Utopien entwerfen und gesellschaftliche Gegenentwürfe ausdenken. Und uns so eine Vorstellung von dem geben, was sein könnte. Eine Gesellschaft braucht diese Orte, an denen Träume durchgespielt werden, um sich weiterzuentwickeln. Während der Pandemie waren die Kinos geschlossen. Manchmal fühlte es sich deshalb so an, als hätte das Träumen keinen Raum mehr. Denn das, wovon wir in unseren Filmen träumen, kann nur Wirklichkeit werden, wenn es Zuschauer gibt. Am besten viele, die gemeinsam träumen. Anfang Oktober verliehen wir in Berlin den Deutschen Filmpreis. Einige der nominierten Filme konnten noch gar nicht oder nur kurz in den Kinos gezeigt werden. Aber diese Filme jetzt alle endlich zu sehen, erfüllt mich mit Glück. Die Träume kehren zurück. Und die Welt ist mit einem mal wieder unendlich viel größer geworden.



Hannah Schiller,
Schauspielerin

Von einem kleinen Traum zum nächsten

Das will ich machen. Am besten sofort. Da war ich fünf und hatte das erste Mal Kinderdarsteller im Fernsehen gesehen. Die Schauspielerei fühlte sich nicht an wie ein Traum, sondern wie ein Ziel. Ich wollte dafür arbeiten, wusste aber gar nicht, wo ich anfangen sollte. Obwohl mir dieses Ziel zum Greifen nah vorkam, war die Arbeit als Schauspielerin wohl kaum mehr als ein weit entfernter Traum. Ein Traum, den außer mir noch tausende andere träumten. Und so greifbar er auch wirken mag, so

unerreichbar fern ist er doch zur gleichen Zeit. Denn ob man Erfolg haben wird, hängt nicht von Logik oder Fakten ab. Vielleicht ist es gerade diese Unerreichbarkeit, die die Faszination so vieler weckt. Jeder träumt vom eigenen Mythos des Schauspielerlebens, denn eine Anleitung, wie man diesen Beruf erreicht und was er eigentlich bedeutet, gibt es nicht. Egal, auf welcher Sprosse der Karriereleiter man steht, den einen Moment der Erfüllung des Traums spürt man nicht, denn was morgen kommt, das weiß man nie. Nach jedem Film steht man gewissermaßen wieder am Anfang, träumt von einem neuen Ziel und sollte sich wohl öfter erinnern an seine früheren Träume, die sich schon erfüllt haben. Die Schauspielerei ist vielleicht nicht ein großer Traum, sondern eine Reihe vieler kleiner Träume, die man erst im Rückblick, nach deren Erfüllung, als solche identifizieren kann.



Mogli,
Musikerin

Verletzlichkeit inspiriert

Zum Träumen bringt mich meine Tochter. Wie kann ich diese Welt mitgestalten, so, dass ihre Welt in der Zukunft existiert? So, dass in ihr Liebe herrscht? Ich hoffe, durch Verletzlichkeit. Zu kommunizieren, wie es uns wirklich geht, gibt anderen eine Chance, empathisch zu sein. Empathie muss unsere Waffe gegen Spaltung sein. Ich träume von einer Rückbesinnung auf uns als Menschen, als Kollektiv, ganz egal welchen Geschlechts, welcher Sexualität, Religion oder Hautfarbe und vor allem welcher „Herkunft“. Patriotismus ist eigentlich nur ausgeweiteter Egoismus. Vielleicht können wir ihn weiter ausweiten, auf alle Bewohner dieses Planeten? An einem Strang ziehen, um unser aller Lebensraum zu erhalten? Eine Utopie, die ich auch in meinem neuen Film „Ravage“ zeichne. Denn auch wenn ihr Gegner, der Kapitalismus, mächtig ist, versuche ich weiter zu glauben – an Gerechtigkeit und Verbundenheit. Und genau da können wir anfangen. Wenn die Gräben zwi-



Dr. Guido F. Gebauer,
Diplompsychologe
und Mitbegründer
Gleichklang Partnersuche

Träume teilen

Abgesehen von Nachträumen, die ja auch potenziell auf die Zukunft verweisen, weil sie Wünsche und Sehnsüchte aufzeigen können, möchte ich an dieser Stelle die Wichtigkeit von Tagträumen betonen, von Visionen und Wünschen fürs eigene Leben. Jeder Mensch trägt diese Art von Träumen in sich, aber häufig bleibt im Alltag nicht genügend Raum für sie, weshalb man sie aus dem Blick verliert, sie oft auf der Strecke bleiben. Es ist jedoch für die individuelle Entwicklung und für ein erfülltes Leben sehr wichtig,

DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

WAS BRINGT KINDER ZUM TRÄUMEN...

Ob Urlaub in den Bergen oder im heimischen Garten: Kinder ab vier Jahren reisen mit den neuen MB Sprinter-Modellen von BRUDER Spielwaren spielerisch zu den Zielen ihrer Träume. Sowohl der Transfer als auch der Camper schaffen durch besondere Detailtreue zu den Originalen einen außergewöhnlichen Spielwert.

Der Sprinter Transfer eröffnet mit einer Vielzahl an Varianten nahezu unbegrenzte Einsatzmöglichkeiten: vom Schul- oder Crewbus über den effizienten Flughafen-transfer bis hin zum komfortablen Überlandbus. Der blaue Reisebus verfügt über Türen zum Öffnen an Fahrerkabine und Heck. Ein besonderes Highlight ist die neu entwickelte funktionstüchtige Schiebetür an der Beifahrerseite – wie beim Original können bis zu acht Fahrgäste bequem ein- und aussteigen. Auch der Innenraum ist flexibel gestaltet, wodurch sich die Rücksitzreihen in verschiedene Blickrichtungen einsetzen oder komplett ausbauen lassen. Neben den beiden im Lieferumfang enthaltenen Figuren passen zu diesem Fahrzeug sämtliche bworld-Figuren sowie weitere Fahrzeuge aus dem breiten BRUDER Sortiment wie der BRUDER Roadster.

Mit dem Camper auf große Fahrt

Jetzt stellt sich nur die Frage: Wohin soll es gehen? Camping liegt da absolut im Trend. Dieses spannende Freizeitthema können kleine Nachwuchs-Camper jetzt auch bei BRUDER erleben: mit ihrem neuen Sprinter Camper. Vielseitig und detailreich ausgestattet geht es auf große Fahrt. Die Türen an der Fahrerkabine und im Heck lassen sich öffnen. Über die seitliche Schiebetür erreicht die mitgelieferte bworld-Figur die Küchenzeile, das passende Camping-Geschirr ist sicher im großen Schubfach verstaut. Am Urlaubsort angekommen wird die Markise ausgefahren und die roten Campingmöbel aufgebaut, bevor sich am Abend die Camper in das gemütliche Doppelbett kuscheln. Tolle Erweiterungen sind das bworld Kajak, welches sich auf dem Dach des Campers transportieren lässt, sowie das Mountainbike und das Rennrad, ebenfalls aus der erfolgreichen bworld-Serie.

Die zwei neuen MB Sprinter-Modelle im Maßstab 1:16 sind im Fachhandel erhältlich oder online bestellbar unter: bruder.de



SCHLAFLOS Was Berufstätige nicht schlafen lässt



Umfrage unter einem bevölkerungsrepräsentativen Querschnitt in Deutschland, Juli 2017; Mehrfachnennungen möglich

Quelle: TK

DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

diese Träume zu identifizieren, sie zu finden und zu bewahren. Indem wir einen Tagtraum zulassen, bringt uns das sofort in andere Sphären. Wenn wir diesen Traum daraufhin verwirklichen wollen, gelingt das am besten, wenn wir das gemeinschaftlich tun: zusammen mit anderen Menschen, die unsere Träume und Ideale teilen. Dieser Aspekt ist zentral für unsere Plattform „Gleichklang“, die seit über 15 Jahren Freund- und Partnerschaften vermittelt. Hier finden täglich Men-

schen zusammen, die Träume und Lebensvisionen teilen, beispielsweise die eines nachhaltigen, ökologischen, veganen Lebens. Auch sehr viele Über-60-Jährige melden sich aus diesem Grund bei uns an: Sie wollen ihre Träume weiterverfolgen, sie verwirklichen – und sie wissen, dass das sehr viel besser gelingen kann, wenn man diese Träume mit anderen teilt. So können selbst Menschen, die gar nicht auf Partnersuche sind, bei uns häufig ihren „Traumpartner“ finden.



bruder
just like the real thing



Johann König,
Galerist

In Verbindung treten

Ich hatte schon in der Oberstufe diesen Traum, etwas mit Kunst zu machen. Dass ich dann eine Galerie eröffnen habe, war eher eine Notlösung: Ich sah keine andere Möglichkeit, dem nachzugehen. Aus dem Traum wurde zeitweise auch ein Alptraum, weil ich so gefangen darin war. Aber

heute ist es tatsächlich traumhaft, diese Freiheit zu haben, so viele Experimente machen zu können. Die wichtigste Erkenntnis für mich ist, dass man viel früher seinen Träumen, seinen Ideen und Visionen folgen sollte. Ich habe lange gebraucht, bis ich mich wirklich getraut habe, das zu tun. Im Grunde genommen ist jede neue Ausstellung der Versuch, zum Träumen zu inspirieren. Der Raum selbst spielt dabei eine zentrale Rolle, denn es geht mir immer um eine ganzheitliche Erfahrung: Das Ziel lautet, Räume zur Verfügung zu stellen, sowohl physisch als auch online, die diesen Erfahrungs-

horizont aufmachen. Mein Traum ist es, die Kunst in die Mitte der Gesellschaft zu rücken und den Leuten klarzumachen, dass man Kunst auch einfach konsumieren kann wie etwa Musik. Träume und Visionen fungieren dabei jedes Mal als verbindendes Element: Galeribesucherinnen und -besucher wie auch Sammlerinnen und Sammler treten ein in die Welt der Künstler und Künstlerinnen, und umgekehrt entlassen diese Teile ihrer Welt nach außen und machen sie erlebbar. Das Tolle daran ist, dass die Kunst ultranachhaltig ist: Diese Welten leben ja weiter, der Transfer kann immer wieder stattfinden.



Ihr Name,
Leserin

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie uns, was Sie zu den kommenden Fragen auf der letzten Seite denken – vielleicht erscheinen Sie dann im nächsten Heft.

Ulrich Maurer, Leser

Sinnesträume

Für mich sind Gerüche einer der stärksten und schönsten Auslöser für (Tag-)Träume. Ob es das Lieblingsparfüm meiner Frau ist, dass jedes Mal ein inneres Feuerwerk auslöst, oder der warme Geruch von frischem Brot, der überall auf der Welt ein Gefühl von Zuhause verbreitet – letzteres ist übrigens ein alter Trick von Immobilienmaklern, wenn Interessenten noch subtil überzeugt werden sollen. Manchmal sind es auch ganz ungewöhnliche Gerüche, die eine Flut von Erinnerungen und Träumen auslösen. Die einzigartige Mischung aus Salz, Diesel, Holz, Moder und Öl lässt die Segel vor dem inneren Auge gesetzt sehen und die Träume auf See gehen. Auch der warme, dunkelbraune Geruch von Pferden versetzt mich auf grüne Koppeln und lässt mich innerlich in die sanften Augen dieser wunderbaren Kreaturen blicken.

GUTER SCHLAF Die beliebtesten Einschlafhilfen der Deutschen



Till Meyer, Leser

Träume sind Schäume

Mich bringt es zum „Träumen“, weniger zu träumen und mehr zu machen. Dann kann ich hinterher auch besser schlafen und habe mehr erlebt, woraus sich dann wieder meine Träume im Schlaf speisen. Mich nerven diese Leute, die irgendwelche Wunschträume hegen und pflegen und dann nichts dafür tun, dass diese Träume Realität werden. Ich glaube solche Leute spüren, dass sich ihre Träume

nicht im echten Leben umsetzen lassen. Oder sie spüren, dass sie sie nicht umsetzen können und beim Versuch scheitern würden. Und aus Angst vor der Realität trauen sich diese Träumer dann nicht, es einfach mal zu probieren. Doch was habe ich gegen diese Art von Träumen? Mich stört daran, dass sie das Gegenteil von Leben sind. Träume haben so viel Potenzial. Sie können so viel Kraft geben. Sie können Grundlage für Visionen sein, für Erfolge und Verbesserungen. Aber träumen nur um des Träumens willen? Dieses Träumen lässt mich schäumen.



Tamina Kallert,
Reisejournalistin, Autorin
und Fernsehmoderatorin

Verbundene Welt

„Sie haben ja einen Traumjob!“ Diesen Satz höre ich oft. Als Reisejournalistin freue ich mich, wenn wir unsere Zuschauerinnen und Zuschauer zum Träumen bringen. Ich vermittele ihnen Erlebnisse. Sie sehen mir zu,

wenn ich Köstliches genieße, sie sind dabei, wenn ich in Nordjütland mit einem Bein in der Nordsee stehe und mit dem anderen in der Ostsee. Am schönsten ist für mich, wenn unsere Sendungen Mut machen, selbst die Welt zu entdecken und Träume zu verwirklichen. Zu erleben, dass es viel mehr Verbindendes als Trennendes gibt auf der Welt. Oft sind es die kleinen Momente, die besonders nachwirken – wie meine erste Begegnung mit einer Riesenschildkröte auf den Seychellen. Sie war anderthalb Meter lang und über 100 Jahre alt. Vorsichtig hockte ich mich neben sie, zuerst mit einigem Respekt. Sie reckte ihren Hals vertrauensvoll weit aus ihrem Panzer heraus. Ich konnte es nicht fassen, sie schien darauf zu warten, dass ich sie berühre. Ihr Hals war ledrig-weich, trocken und warm, faltig und ein wenig schuppig. Mein Tastsinn wusste gar nicht, wie er all diese Eindrücke gleichzeitig aufnehmen sollte. Auch für die Schildkröte war es offenbar ein Wohlfühlmoment. Ich bin voller Dankbarkeit für diesen Augenblick. Ich durfte um die halbe Welt fliegen und auf dieser abgelegenen Insel ein Tier am Hals kraulen, das geradewegs aus der Urzeit stammt. Nichts Trennendes gab es hier zwischen Mensch und Tier – eine Erfahrung, die mich tief berührt hat.



Ingo Fietze,
Schlaf Forscher und
Schlafmediziner

Paradoxe Welt

Träume sind Schäume – eben noch da und im nächsten Moment wieder weg. Dieses Phänomen beeindruckt mich noch heute. Der Traum ist für die Gedächtnisprozesse wichtig, aber ihn selbst vergisst man. Ist schon paradox. Als schlechter Schläfer nehme ich selbst viele meiner Träume wahr.

Lange Traumphasen treten in der zweiten Nachthälfte auf, wo schlechte Durchschläfer wie ich dann oft aus einem solchen wach werden. Fazit meiner Traumerfahrungen: Träume widerspiegeln zu circa 80 Prozent die Realität. Ein ungewohntes Ereignis tagsüber findet sich mit hoher Wahrscheinlichkeit im Traum wieder. Und man kann weiterträumen, manche nennen es lucides Träumen. Erwache ich aus einem Traum, durch ein Geräusch oder weil ich mich drehe, merke ich mir bewusst den Trauminhalt, um weiterträumen zu können. Geht der Traum dabei verloren, wird man meist wach und ärgert sich über

die nächste Stunde unnützen im Bett Liegens, bevor man vielleicht wieder einschlaf. All denjenigen, die sagen, sie träumen nicht, attestiere ich einen guten Schlaf. All denjenigen, die oft aus Träumen wach werden, sei gesagt: Nutzen sie diese ungewollte Chance, um die Träume zu genießen. Gelingt dies nicht und plagen Sie Alpträume oder ein schlechter werdender Schlaf, dann suchen Sie Hilfe beim Schlafmediziner. Und für alle Trauminteressierten und jene, die gern wissen möchten, was ihnen da nachts durch den Kopf geht, sei gesagt: In einigen Jahren werden wir die Träume lesen können.

AUFTANKEN IN DER WELTERBEREGION

Vielältige Rad- und Wanderwege, historische Dampfeisenbahnen, über 800 Jahre Bergbautradition, beeindruckende Kulturschätze und weltbekannte Handwerkskunst – das Erzgebirge ist die Erlebnisheimat. Seit Juli 2019 trägt die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří den Titel UNESCO-Welterbe.

Natur – Aussichten und Freiraum genießen

Wunderschöne Landschaften, verträumte Ortschaften und einmalige Flusstäler ziehen sich entlang der deutsch-tschechischen Grenze. Die vielen spannenden Geschichten der UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, die sich aus 17 deutschen und fünf tschechischen Bestandteilen zusammensetzt, entdeckt man besonders gut bei einer Wanderung, zum Beispiel hoch oben auf dem 285 Kilometer langen Qualitätswanderweg Kammweg Erzgebirge-Vogtland. Blühende Bergwiesen, geheimnisvolle Moore und idyllische Bachtäler verzaubern Sie bei einer Wanderung durch die einzigartige Natur entlang des Kammwegs, der durch den Naturpark Erzgebirge-Vogtland verläuft. Aber auch auf zwei Rädern ist man bestens unterwegs. Flussradrouten versprechen genauso viel Abwechslung wie das einmalige Abenteuer für Rennrad und Mountainbike – der Stoneman Miriquidi Road und MTB. Die Schönheit des Osterzgebirges erlebt man auf der BLOCKLINE – dem neuen Bike-Abenteuer für die ganze Familie.

Einmaliges Handwerk

Auch auf das vielfältige Traditionshandwerk sind die Erzgebirger stolz. Nach dem Niedergang des Bergbaus entwickelten sie einzigartige Techniken für die Holzbearbeitung, die in der UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří bis heute liebevoll gepflegt werden. In Schauwerkstätten lassen sich die Holzkünstler über die Schulter schauen. Nussknacker, Räucherhäppchen, Pyramiden – es gibt so viel zu entdecken.

Lichterglanz im Weihnachtsland

Ab dem ersten Advent gleicht das gesamte Erzgebirge einem lebendigen Weihnachtsland. Alle Häuser sind dann mit traditioneller weihnachtlicher Beleuchtung geschmückt. Warmes, weißes Leuchten verwandelt die Region in eine traumhafte Kulisse. Die einzigartige Stimmung erlebt man zum Beispiel bei einer Lichterfahrt mit der Schmalspurbahn oder der Erzgebirgischen Aussichtsbahn zwischen den Bergstädten Anna-Buchholz und Schwarzenberg.

Das Räucherhäppchen ist erst komplett, wenn es richtig nebeln darf. Und das darf es hier, am liebsten von früh bis spät. Die Duftpalette reicht vom klassischen Weihrauch, über Tannenduft und Sandelholz bis hin zu fruchtigen Noten wie Zitrone und Orange. Besucher entdecken die Geheimnisse des typischen Weihnachtsduftes am besten selbst: im Räucherkerzenland Crottendorf oder in der Schauwerkstatt „Zum Wehrichkarzl“ in Neudorf.

So schmeckt Erzgebirge

Besondere kulinarische Köstlichkeiten haben hier ihre Tradition, zum Beispiel ein leckeres Stück Original Erzgebirgsstollen. Jede Bäckerei hat ihr eigenes Rezept – ein gutes Stück erzgebirgische Handarbeit. Der „Bergmannsstollen“ aus der Bäckerei Nönnig, der im Besucherbergwerk Zinngrube auf dem Sauberg in Ehrenfriedersdorf lagert, ist sozusagen der „Stollen aus dem Stollen“. Das besondere Klima im Bergwerk macht ihn zu einem besonders saftigen Gebäck in der Weihnachtszeit. Auch nach Weihnachten lassen sich Lichterglanz, Konzerte, Neujahrs- und Weihnachtsschauen in der UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří in entspannter Atmosphäre erleben. An vielen Orten hält die zauberhafte Zeit bis Lichtmess am 2. Februar an.

TIPP: Eine eindrucksvolle Reise durch das Erzgebirge. Die außergewöhnlichen Aufnahmen verwandeln die Region in eine bezaubernde Miniatur-Welt.



SCAN ME





DIE NÄCHSTEN FRAGEN WERDEN SEIN:

+1 Wie geht man mit Diabetes um?

Acht Millionen Deutsche leiden an Diabetes und täglich kommen 1.600 Neuerkrankungen hinzu. Höchste Zeit also, dass wir uns mit dem Thema beschäftigen und Antworten finden. Wie kann ein wirkungsvoller Schutz vor Diabetes aussehen? Mit welchen Umstellungen gelingt der neue Alltag nach einer Diagnose? Und mit welchen Änderungen sollten wir als Gesellschaft auf die Volkskrankheit reagieren? Schreiben Sie uns Ihre Meinung.

+2 Wodurch stärkt man digitale Kompetenzen?

Ob beruflich oder privat: Der Umgang mit digitalen Medien und Technologien ist eine zentrale Schlüsselqualifikation für die gesellschaftliche Teilhabe im Heute und im Morgen. Doch wie, wo und in welchem Alter können wir uns die nötigen Fähigkeiten effektiv aneignen? Und welche Kompetenzen sind besonders gefragt? Wir sind gespannt auf Ihre Antworten.

+3 Womit werden Unternehmen zukunftsfähig?

An der Schwelle eines neuen Zeitalters stehend gibt es für Unternehmen derzeit viel zu tun. Zur digitalen Transformation kommt der ökologische Umbau, gleichzeitig befinden sie sich im internationalen Wettbewerb um Fachkräfte, Märkte und Ressourcen. Welche Technologien und Strategien helfen da am besten weiter? Sie haben Ideen, wie Unternehmen all das gelingen kann? Dann schreiben Sie uns.

WIR FRAGEN SIE WIR
FRAGEN ANTWORTEN DRUCKEN



/plusdreimagazin



antwort@plus-drei.de



www.plus-drei.de

WAS IST IHRE MEINUNG?

Schulhof Showdown

Zwei Tage noch, dann besuchen wir wieder die Grundschule in der Nachbarschaft und vergleichen die aktuellen Schulhöfe mit denen, die wir mal besucht haben. Die Nation beim Sonntagsspaziergang und mit den Fragen: Was wird sich verändern und in welchem Land wollen wir eigentlich leben? Und wie wollen wir die Welt nachhaltig mitgestalten und die großen Herausforderungen unserer Zeit anpacken? Die schleppende Digitalisierung unserer Industrienation und der alarmierend schnell voranschreitende Klimawandel sind nur zwei von vielen fundamentalen Aufgaben der neuen Bundesregierung. Das Schnecken tempo der Vergangenheit reicht hier ganz offensichtlich nicht mehr aus, um den internationalen Wettlauf nicht komplett zu verlieren und die Zeichen der Zeit nicht nur zu erkennen, sondern zu setzen. Die US-amerikanischen Tech-Giganten sind hier im Schweinsgalopp unterwegs und uns um ganze Rennbahnen voraus. Doch wo bleiben die News?

Die besagten Unternehmen haben zugleich die globale Meinungshoheit in unserer auf News und Views konzentrierten Welt und nebenbei unsere komplette Kommunikation übernommen. Oder verschicken Sie noch SMS? Datenschutz hin oder her bezahlen wir die Möglichkeit, Bilder und Live-Standorte zu versenden, mit unseren Daten und wissen nun immer ganz genau, was wir noch brauchen könnten und worüber wir uns am meisten aufregen sollten. Hier wünsche ich mir die Einhaltung der Spielregeln, die jeder deutsche Mittelständler zu beachten und mit denen er zu kämpfen hat. Der bezahlt schließlich auch die Steuern, mit denen die Schulhöfe gebaut werden, die wir uns nun alle wieder gemeinsam ansehen dürfen. Bis Sonntag in der Grundschule Ihres Vertrauens.



Robert Willmann, Herausgeber

Impressum

Warum Verlag GmbH | Maaßenstraße 14 | 10777 Berlin

HERAUSGEBER Robert Willmann (V.i.S.d.P.)

HEAD OF CONTENT Sören Mannschitz

REDAKTION Renko Heuer, Nico Cramer

Praktikantin: Mila Lehmann

PROJEKTLEITUNG PRINT Karsten Lehmann, Tadeusz Leeson, Denis Beringer

LAYOUT/DESIGN Thomas Ulle

GRAFIKEN Anika Göhritz

LEKTORAT Frank Buchstein

AUTOREN *Sicherheit*/ Markus N. Beeko, Holger Berens, Ulrich Kelber, Karl-Heinz Land, Norbert Pohlmann, Jonas Schmidt-Chanasit, Thomas Silberhorn

Mobilitätswende/ Niels Beuck, Michael Fischer, Christian Hochfeld, Meike Jipp, Anne Klein-Hitpaß, Gerd Landsberg, Marc-Oliver Prinzinger, Martina Schraudner, Meike Spitzner

Träumen/ Ingo Fietze, Nico Hofmann, Tamina Kallert, Johann König, Mogli, Hannah Schiller

FOTOS Titelbild: istock/Grandfailure, Innenteil: istock/ridvan_celik, istock/Kemter, istock/swissmediavision, Jonas Schmidt-Chanasit: BNFTM, Mogli: Giulia Daley, Tamina Kallert: WDR/Annika Fußwinkel, Markus N. Beeko: Amnesty International, Ulrich Kelber: Bundesregierung/Steffen Kugler, Gerd Landsberg: DStGB/Bernhardt Link, Hannah Schiller: Lene Marquardt, Nico Hofmann: UFA GmbH, Christian Hochfeld: Agora Verkehrswende, Johann König: Murat Aslan

DRUCK Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH

KONTAKT ZUM VERLAG

redaktion@warumverlag.de | ideen@warumverlag.de

Tel: 030 2844 9977 | Fax: 030 2844 9979 | www.warumverlag.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt

Einsendungen aller Art übernimmt der Verlag keine Haftung.

Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

Anzeigenpreise: Preisliste 3, gültig ab 01.01.2016

Das +3 Magazin ist immer kostenlos. Es erscheint monatlich in der

Süddeutschen Zeitung mit 300.000 Exemplaren. Unsere 80. Ausgabe

erschien am Freitag, dem 24. September 2021.



Keine Wahl? Von wegen!



Deutschland ist ein sehr reiches Land: Armut kann abgeschafft werden. Jedes Kind kann die bestmögliche Förderung bei der Entfaltung seiner Persönlichkeit erhalten. Eine menschenwürdige Pflege für alle kann garantiert werden. Eine soziale Infrastruktur, die allen barrierefrei Zugang zu den wichtigen Leistungen der Daseinsvorsorge ermöglicht, kann geschaffen werden. Und die selbstverständliche Teilhabe für jeden und jede kann umgesetzt werden. Kurz: Ein gutes Leben für alle ist möglich. Was es braucht, ist Solidarität, Fantasie, politischer Wille und Mut. Lasst uns mit unserer Stimme politisch Druck machen – damit kein*e Politiker*in es sich nach der Wahl erlauben kann, diese Probleme ungelöst zu lassen.

Der Paritätische und seine Mitgliedsorganisationen sind Teil der Zivilgesellschaft und stehen für gelebte Demokratie und eine Kultur des wechselseitigen Respekts in der Gesellschaft. Die Würde des Menschen ist unser Kompass. Haltung bedeutet für uns, Demokratie aktiv mitzugestalten und Widerstand zu leisten, wenn Menschenrechte bedroht oder missachtet werden. Wir stehen für menschenrechtsorientierte soziale Arbeit und eine demokratische, offene, vielfältige Gesellschaft, in der alle Menschen gleichwürdig teilhaben und Schutz erfahren – unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft, Alter, Religion oder Weltanschauung, sexueller Identität, materieller Situation, Behinderung, Beeinträchtigung, Pflegebedürftigkeit oder Krankheit. Deshalb wenden wir uns strikt gegen alle rassistischen, antisemitischen und rechtsextremistischen Kräfte mit ihren menschenverachtenden Ideologien der Ungleichwertigkeit, die sich in die Parlamente wählen lassen wollen. Vielfalt ist ohne Alternative.

Geh wählen, weil alle zählen!

www.der-paritaetische.de/weilallezaehlen

gleichklang.de

KENNENLERNEN: ökologisch / divers / solidarisch

Damit Ihr Traum von Liebe und Gemeinschaft wahr wird!

Wer wir sind:

Gleichklang ist eine alternative Kennenlern-Plattform für weltoffene, tolerante, naturnahe, umweltbewegte, vegane und progressive Menschen.

Fairness:

Gleichklang ist komplett werbefrei. Wir finanzieren uns über einen fairen Mitgliederbeitrag von 98 € im Jahr. Der Ermäßigungstarif beträgt 73 €. Bei finanzieller Not gilt auf Antrag der Sozialtarif von 6 € im Jahr.

Sechs in Eins:

Partnersuche, Freundschaftssuche, Reisepartnersuche, Natur-Aktivitäten jenseits der Konsumgesellschaft, Projekte & Gemeinschaften und Corona-Kontaktliste zur wechselseitigen Unterstützung in einer besonderen Zeit.

Kommen Sie hinein in die Gleichklang-Community
und finden Sie hier Gemeinschaft, Liebe und Freundschaft:

www.gleichklang.de

